



[*Jänner/Februar*]

kultur

bericht oberösterreich

0102|18

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch *Seite 03*

Besuch im „Sinnesrausch“ *Seiten 04/05*

„Vom Schreiben“ *Seiten 12/13*

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

DAS TEAM DES OÖ. KULTURBERICHTS FREUT SICH, dass Sie uns auch in diesem Jahr durch das kulturelle Leben unseres Landes folgen. Auf den folgenden Seiten dieser Doppelausgabe haben wir für Sie viel Lesestoff zusammengetragen, und hoffen, dass wir Ihnen damit manche Anregung geben können.

Da wäre zum Beispiel die Einladung, den „Sinnesrausch“ im OÖ. Kulturquartier in Linz zu besuchen. Zeni Winter war schon dort, und hat ihre Eindrücke von diesem umfassenden und spannenden Kunstprojekt für Sie auf den Seiten vier und fünf zusammengefasst. Ihr Resümee: ein Besuch beim „Sinnesrausch“ lohnt sich!

Ein ganz anderes Thema stellt Ihnen Barbara Krennmayr vor: „Schreiben“. Ausgehend von einem neuen Buch von Rudolf Habringer hat sie oberösterreichische Autorinnen und Autoren befragt. Lesen Sie selbst mehr dazu auf den Seiten 12 und 13.

Das waren nur zwei Beispiele aus den Inhalten der Jänner-/Februar-Ausgabe. Blättern Sie also selbst weiter. Wir freuen uns, wenn Sie sich mit dem OÖ. Kulturbericht dazu verleiten lassen, Kunst und Kultur in Oberösterreich für sich immer wieder neu zu entdecken.

Damit wünschen wir Ihnen allen alles Gute für 2018, und freuen uns, Ihnen Anfang März die nächste Ausgabe des OÖ. Kulturberichts vorstellen zu dürfen.

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

_ Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

[Interview]_ 2018 – JAHR DER GROSSEN JUBILÄEN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

100 JAHRE REPUBLIK ÖSTERREICH, 150. TODESTAG VON ADALBERT STIFTER: das sind nur zwei thematische Schwerpunkte, die das Kulturjahr 2018 prägen werden. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer nimmt im folgenden Gespräch zu den inhaltlichen Schwerpunkten des neuen Jahres aus seiner Sicht Stellung, und gibt zudem Einblicke in einige große Projekte des Landes.



Im Gespräch mit Landeshauptmann Stelzer
Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, Jahrestage wiederholen sich. Warum ist es wichtig, sie immer wieder mit besonderen Projekten, Ausstellungen und Veranstaltungen hervorzuheben?

Grundsätzlich sind Jahrestage oder Jubiläen eine gute Gelegenheit, sich daran zu erinnern, wie etwas entstanden ist, oder welche Persönlichkeiten unsere Gesellschaft mit ihrem Wirken maßgeblich geprägt haben. Wenn man den Blick darauf hat,

kann man Entwicklungen besser einschätzen und Zusammenhänge erkennen, die dann helfen, fundierte Entscheidungsgrundlagen für Gegenwart und Zukunft zu schaffen. Entscheidend für mich ist aber der Bogen, den man aus der Vergangenheit heraus über die Gegenwart in die Zukunft spannt.

Im heurigen Jahr sind vor allem zwei Themenbereiche prägend: das Republikjubiläum, und das Stifterjahr. Was ist hier geplant?

Das Linzer Schlossmuseum zeigt eine zeitgeschichtliche Sonderausstellung zum Thema „Zwischen den Kriegen 1918 – 1938“, in der wesentliche Aspekte der Geschichte Oberösterreichs aufgearbeitet werden: angefangen vom Ende des Ersten Weltkrieges, das ja verbunden ist mit dem Übergang von der Monarchie zur Demokratie, und der „Gründung“ des Bundeslandes Oberösterreich. Natürlich spart die Ausstellung auch die politischen Verwerfungen der Zeit der Ersten Republik nicht aus, bis hin zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Insgesamt eine Phase unserer Geschichte, die unsere

Großelterngeneration noch erlebt hat, und die erstmals im Rahmen einer Ausstellung umfassend aufgearbeitet wird.

Ein ganz anderes Thema ist das Stifterjahr...

Es gibt nur wenige Menschen, die so prägend für unser Land waren, wie Adalbert Stifter. Sein Name steht für ein Werk, das zur Weltliteratur zählt, für weit über seine Zeit hinausweisende pädagogische Konzepte und großes Vertrauen in Bildung, für eine aktive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur der eigenen Zeit sowie der Vergangenheit. All diese Facetten seines Wirkens werden das ganze Jahr über im StifterHaus vorgestellt und diskutiert. Leben und Werk Stifters üben ja nach wie vor eine große Faszination aus, wie man an diversen Filmprojekten der letzten Zeit sieht. In diesen Zusammenhängen wollen wir mit unseren Projekten auch auf inhaltlicher Ebene Beiträge zu einer zeitgemäßen Sichtweise auf Adalbert Stifter liefern.



Ein- und Ausblicke in künstlerische Wunderwelten gibt der „Sinnesrausch“ im OÖ. Kulturquartier. Mehr dazu auf den Seiten 4 & 5.
Foto: Savinger

Das Titelfoto zeigt eine Arbeit von Bianca Kiso, die demnächst im Museum Angerlehner ausstellt. Mehr dazu siehe Seite 9. Foto: Schulz

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

MIT KARACHO IN DEN HASENBAU

Besuch im „Sinnesrausch“

Zeni Winter

ALICE VERDREHTE WELT HEISST DER NEUE „SINNESRAUSCH“ im OÖ Kulturquartier. Die Ausstellung öffnet dabei den Blick in verschiedene Richtungen: in die Welt der Fantasie, aber auch in die „Eingeweide“, das Kellergewölbe des Ursulinenhofs. Und in dessen „Kopf“, den fantastischen Speicher. Alleine die neu erschlossenen Locations sind ein Grund, diese Schau unbedingt zu besuchen. Aber nicht nur.



Was haben die *Simpsons*, die gelbe Cartoon-Familie von Matt Groening, und *Alice im Wunderland* von Lewis Carroll gemeinsam? Sie schaffen es sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene bei der Stange zu halten. Spitzfindiger, hintergründiger Humor, intelligente Metaphern, eine große Portion Frechheit, Neugier und lebenswerte Charaktere machen sowohl das Simpsonsche Springfield als auch Alices Wunderland zur beliebten Freizeit-Destination. In letztere kann man bis 2. April 2018 im OÖ Kulturquartier mit allen Sinnen eintauchen.

Durch ein rosa-samtiges Portal gelangt man in eine fantastische, teils absurde Welt. 30 internationale Künstlerinnen und Künstler präsentieren von Keller bis Dachboden traumhafte, oft raumgreifende Ob-

jekte und Installationen, verbunden durch die zentrale Mädchenfigur aus Carolls Buchklassiker. So knüpft etwa die Videoinstallation von Karin Fisslthaler an die bekannten Motive der *Alice*-Verfilmungen an und verarbeitet sie zu einem eindrucksvollen visuellen Sog. Cosima von Bonin zeigt einen überdimensionalen, erschöpften Hasen, der den Müßiggang feiert. Der neu erschlossene Dachboden wird von Mischa Kuball in ein poetisches Lichtuniversum verwandelt. (Tipp: unbedingt Jacke in der Ausstellung anbehalten, spätestens in dieser luftigen Höhe wird man sie brauchen!) Die Dachböden aus dem 18. Jahrhundert wurden mit Holzstegen

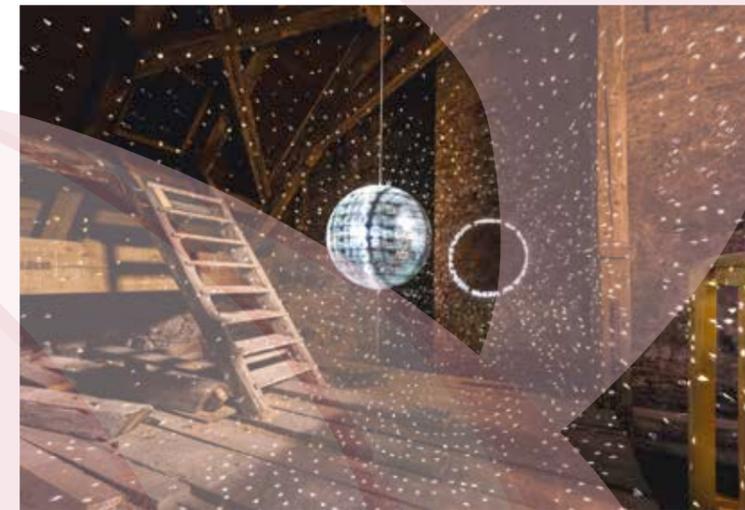
nach Entwürfen des Schweizer Baukünstlers Jürg Conzett zugänglich gemacht. Von dort hinunter in den Ursulinenhof irritiert eine aus glasiertem Ton hergestellte Wolke von Louis Frank, die mittels Gurt an einer Wand festgezurt ist und somit am Wegfliegen gehindert wird. Ein großer Schlüssel-Haufen und eine verschlossene Tür hinter der Katzen miauen ist ebenso zu entdecken (Martin Walde) wie ein überdimensionaler Hut, der einem die krudesten Geschichten erzählt, sobald man sich unter ihn stellt. Wie wortwörtlich die Grinsekatze aus dem Buch genommen wird „Ich bin nicht verrückt, meine Realität ist einfach eine andere als deine“, wird

„Ich bin nicht verrückt, meine Realität ist einfach eine andere als deine“



Die Fotos zeigen verschiedene Projekte, die Teil des „Sinnesrausch“ sind.

alle Fotos (6): Saxinger



spätestens bei *SOL* offenbar. Der Linzer Kurt Hentschläger schickt einen in einen stockfinsternen Raum, in dem er im Wechsel von Sinnesentzug und Stimulation (blitzende Licht-/Farbsequenzen) gravierende Nachbilder erzeugt.

Besonders ist auch das performative Projekt *Traumfiguren* von Nora Dirisamer, Julia Frisch, John F. Kutil und Anna Russegger. An Samstagen kann es passieren, dass plötzlich Traumfiguren auftauchen, kurze verrückte Interaktionen mit den Besucherinnen und Besuchern haben und wieder verschwinden. Homer Simpson wird es zwar nicht sein, vielleicht aber ein weißes Kaninchen, das auf eine Taschenuhr zeigt und sagt, dass es zu spät kommt...

Für Familien ist das „Gaudimax“ ein wahrer Lichtblick in kalten, dunklen

Wintertagen. Der Indoor-Spielplatz ist eine künstlerisch gestaltete Topografie aus Bergen, Schluchten, Höhlen und Ebenen. Es kann geklettert, gerutscht, mit tennisball-kleinen und kanonenkugel-großen gelben Bällen gespielt werden. Entsprungen ist dieser kindgerechte Ort der Fantasie von Katharina Lackner und Clemens Bauder, die den ALICE-Sinnesrausch auch kuratiert haben. Und weil's so schön ist: Jede/r der/die den Gaudimax besucht, erhält einen Sammelpass, der einen noch insgesamt neunmal berechtigt, herzukommen – ohne nochmals für die Ausstellung zu bezahlen. Gleich unter dem Gaudimax kann man sich dann ganz in Alice-im-Wunderland-Manier bei einer Tasse Tee im *T-Atelier* entspannen.

Nicht bloß „Ruhestätte“ für Kunst zu sein, ist wohl der Anspruch jedes

Museums. Mit *ALICE verdrehte Welt* beweist das OÖ Kulturquartier, dass es ein lebendiges Zentrum für zeitgenössische Kunst ist. Kindliches Staunen, und Gegenwartskunst gehen hier eine wunderbare Symbiose ein.

Informationen:

Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Fr, Sa, So 10.00 – 18.00;
Donnerstag immer bis 20.00 Uhr
Dienstag geschlossen.
Angemeldete Führungen auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

Eintrittspreis: 10,- Euro / 8,50 Euro.
Gruppen mit Führung: 150,- Euro (15 Personen).

Internet: www.sinnesrausch.at,
E-Mail: info@oekulturquartier.at,
Telefon: 0732/784178.

WENN AM NEUJAHRSMORGEN DIE PEITSCHEN KNALLEN

Aperschnalzen in der Landeshauptstadt

Sandra Galatz

LAUTSTARK UND FESTLICH wurde das neue Jahr vor dem Linzer Landhaus begrüßt – 2018 bereits zum 93. Mal! Das Aperschnalzen oder Neujahrsschnalzen, veranstaltet vom Trachtenverein „Altstädter Bauerngmoa“, ist ein vergleichsweise junger Brauch, der für viele Menschen aber schon zu einem festen Bestandteil ihres Rituals am Neujahrstag geworden ist.



Aperschnalzen - ein Brauchtum zu Neujahr

Foto: Galatz

Spätestens um 11.00 Uhr an jedem Neujahrsmorgen sind auch die letzten schlafenden Innenstadt-Linzer munter, denn das traditionelle Aperschnalzen wird von einem Salutschuss der oberösterreichischen Prangerschützen eröffnet. Die Turmbläser lassen vom Turm des Landhauses ihre Weisen erklingen, und die Schnalzergruppe tritt mit einstudierten Schnalzfolgen wie etwa der „Austernen“ auf. Auch eine Musikkapelle, jährlich aus einem anderen Ort, und zum Abschluss das „Hoamatland“ von allen Gästen und Mitwirkenden gemeinsam gesungen, dürfen dabei nicht fehlen.

Man schrieb das Jahr 1925, als die Männer vom Trachtenverein „Altstädter Bauerngmoa“ zum ersten Mal am Neujahrstag in der Linzer Innenstadt ihre Peitschen knallen ließen. Gegründet wurde der Verein schon einige Jahre zuvor, nämlich von in Linz arbeitenden Mühlviertlern im Jahr 1912 im Lin-

zer Gasthaus „Rother Krebs“. Ihr Ziel war es damals, die ländlichen Traditionen in Gemeinschaft auch in der Stadt weiterzuleben. Wie man schließlich auf die Idee des Schnalzens kam, bleibt ungeklärt, denn das Schnalzen war damals in Oberösterreich nicht bekannt und kommt eher aus dem bayrisch-salzburgisch-tirolerischen Raum, wo zwischen Dreikönig und Faschingsdienstag geschnalzt wird.

Die mythologische Betrachtungsweise der alten Volkskunde legt diesen Lärmbrauch gerne als Wintervertreiben, als Abwehr böser Wintergeister oder als Aufwecken des unter der Erde schlummernden Getreides aus. Abergläubische Herleitungen von Bräuchen sind noch immer gerne in der Bevölkerung gesehen, doch heute weiß man: Schon unsere Vorfahren hatten schlichtweg einfach nur Spaß und Freude an diesem gemeinschaftlich ausgeübten Lärmbrauch, für den die Schnal-

zer des Trachtenvereins zu mehreren Proben zusammenkommen. „Es braucht anfänglich schon einiges an Übung, und manchmal macht man am Beginn auch schmerzhaft Erfahrungen, aber wenn man das Schnalzen einmal kann, dann ist es wie Radfahren, das man nicht mehr verlernt“, erzählt Gerald Steinberger, ein junger Aperschnalzer.

Und tatsächlich braucht es Übung und vor allem auch Kraft, denn der Umgang mit der vier Meter langen Peitsche aus Hanf mit ihrem Seidenschmiss, also dem dünnen Ende der Peitsche, das den Knall erzeugt, will gelernt sein. „Durch den raschen Richtungswechsel, den wir mit der Peitsche machen, entsteht Überschall und das erzeugt dann den Knall“, erklärt Benjamin Weyermüller, dessen Familie schon seit Jahrzehnten mit dem Trachtenverein verbunden ist. Die Schnalzergruppe des Vereins rückt wenige Tage nach Neujahr übrigens nochmals aus: beim Dreikönigsschnalzen und auch, wenn eine Hochzeit eines Vereinsmitgliedes ansteht.

Das Aperschnalzen vor dem Linzer Landhaus zieht jedes Jahr auch Gäste wie Flusskreuzfahrttouristen an, die sich freuen, einen im alpenländischen Stil gepflegten Schaubrauch hautnah zu erleben. Aber auch für viele Linzer und Oberösterreicher aus anderen Vierteln gehört ein Dabeisein beim Aperschnalzen schon seit Jahrzehnten zu einem lieb gewonnenen Ritual am Neujahrsmorgen!

1 TICKET - 9 MUSEEN - 4 TAGE

„Museum total“ in Linz

VON 22. BIS ZUM 25. FEBRUAR 2018 ist Linz Zentrum eines besonderen kulturellen Vernetzungsprojektes: „Museum total“, die Linzer Museumstage, laden ein, mit einem Ticket neun Museen zu besuchen, und damit die Museumslandschaft der Landeshauptstadt mit ihren vielfältigen Angeboten zu entdecken.

Neun Museen haben sich zu den Linzer Museumstagen zusammengetan – zum fünften Mal übrigens, was beweist, dass die Kooperation zwischen den einzelnen Institutionen seit vielen Jahren gut funktioniert. Neun Museen mit neun völlig unterschiedlichen Programmen und Kernkompetenzen – keines gleicht dem anderen, jedes bietet eine neue Welt, einen neuen Schwerpunkt. Man kann gustieren, sich überraschen lassen, oder seinen Besuch ganz gezielt auf die angebotenen Themen und Inhalte abstimmen. Die Bandbreite reicht von der Technik, über historische Themen bis hin zur zeitgenössischen Kunst, Literatur und Regionalkultur. So vielfältig wie die Stadt, ist auch das Angebot der Museen.

Sammeln, bewahren, forschen und vermitteln – das sind die Kernkompetenzen von Museen ganz allgemein. Für die Identität einer Gesellschaft sind es wichtige Aufgaben, weil Museen Entwicklungen spiegeln, hinterfragen, aufzeigen und analysieren. Das Denken und Arbeiten über Generationen hinweg hilft dabei, Dinge ein- und zuzuordnen. Wer ein Museum besucht, kann in all diese Fragestellungen aus unterschiedlichen Perspektiven eintauchen. Museen sind eben auch spannende Lernorte für alle Interessen und Generationen.



„Museum total“ lädt ein, Linzer Museen neu zu entdecken: vier Tage lang quer durch alle Häuser und Ausstellungen.

Foto: OÖ. Landesmuseum

Die Aktion „Museum total“ lädt ein, sich davon selbst ein Bild zu machen. Mit dabei sind das Ars Electronica Center, das Lentos Kunstmuseum Linz, das Schlossmuseum Linz, die Landesgalerie Linz, das Nordico Stadtmuseum Linz, das OÖ. Kulturquartier, die voestalpine Stahlwelt, das Biologiezentrum Linz und das StifterHaus.

Einige Höhepunkte aus dem Programm, das quer durch alle Museen einen besonderen Schwerpunkt für Familien bietet: im StifterHaus dreht sich alles um Käthe Recheis. Es gibt Familienführungen durch die Ausstellung „Unter Wölfen“ und Lesungen aus Büchern von Käthe Recheis. Das OÖ. Kulturquartier lädt zur Begegnung mit den schrägen Bewohnern von „Alice verdrehter Welt“. In der Landesgalerie Linz gibt es

Kunstworkshops, eine Zaubershow und Taschenlampenführungen. Zur „Schatzsuche“ und zum Kasperltheater lädt das Schlossmuseum Linz. „Den Tieren auf der Spur“ ist man im Biologiezentrum, wo es auch Gelegenheit gibt, das Theaterstück „Gerda Gelse“ zu erleben.

Information:

„Museum total“ findet von 22. bis zum 25. Februar 2018 in neun Museen in Linz statt.

Ticketpreis: 10 Euro/Person bzw. fünf Euro für Kinder bis 14 Jahre. Gegen Vorlage der OÖ Familienkarte haben Kinder bis 14 Jahre freien Eintritt.

Internet: www.museum-total.at; Info-Hotline: 0732/7070-2009. Die Tickets sind in den einzelnen Museen erhältlich.

„ICH BIN DA“

Ein neuer Altarraum im Vöckladom

Elisabeth Leitner

DIE ERZÄHLUNG VOM BRENNENDEN DORNBUSCH und die Offenbarung Gottes als der „Ich bin da“ oder der „Ich bin, der ich bin“ (EX 3, 14; neue Familienbibel) kennt jede/r. Ein Fresko über dem Hauptportal der Pfarrkirche Vöcklamarkt, das diese Bibelstelle bildnerisch darstellt, diente als Inspirationsquelle für die Neugestaltung des Altarraums. Nun konnte im Herbst 2017 auch die neue Taufkapelle fertiggestellt werden.

Für etwas brennen. „An sonnigen Tagen, wenn am späten Nachmittag das Licht von hinten in die Kirche scheint und den Altar zum Leuchten bringt, scheint wirklich etwas im Altar zu brennen“, beschreibt Kirchenpfleger Friedrich Pillichshammer aus Vöcklamarkt die Wirkung des neugestalteten Altars. Der neue Altar ist feststehend und wiegt 340 kg. Die Idee das Motiv des Freskos in den Kirchenraum zu integrieren, hatte Altpfarrer Mag. Johann Greinegger, erzählt der Künstler Hartmut Hintner. Der brennende Dornbusch regte Hintner zu Assoziationen an: für etwas brennen, Leidenschaft, Feuer. Die Materialität war schnell gefunden: Bronze. Sein Entwurf ging als Siegerprojekt beim Wettbewerb für die künstlerische Neugestaltung hervor. Hartmut Hintner lebt im Pfarrgebiet. Der in Südtirol geborene lehrt u.a. auch in München an verschiedenen Schulen für Holz- und Steinbildhauer.

Beweglich bleiben. Der Künstler bezieht sich in einer Formensprache auf eine organische Grundform, die er den Objekten zu Grunde legt. Er ließ sich erneut vom brennenden Dornbusch anregen. Bewusst hat er auf gerade Flächen verzichtet und geschwungene, dynamische Formen in den Kirchenraum eingebracht. Jeweils rechts und links sind die Seiten von Altar und Ambo leicht gebogen. „Es ist wichtig, geistig und körperlich in Bewegung zu bleiben“, meint der Künstler und erklärt: „Altar und Ambo



Der neu gestaltete Altarraum und die Taufkapelle im Vöckladom

sind als eines zu denken“. Der Tisch des Lichtes für den Altar steht separat. „Von hinten sieht es so aus, als würde inmitten von Altar und Ambo ein Licht entzündet“, beschreibt der Künstler die Situation. Zum Licht gehöre auch der Schatten – wie im Leben. Die Außenseiten von Altar und Ambo sind deshalb schwarz patiniert. Die Vergoldungen der barocken Ausstattung korrespondieren mit dem Material Bronze, das sich harmonisch in den Kirchenraum einfügt. Die Pfarrkirche hat übrigens eine lange Geschichte und wurde in den Jahren 1439 bis 1512/13 erbaut. Aufgrund ihrer Größe und Erhabenheit wird sie gerne auch als „Vöckladom“ bezeichnet.

Offenheit und Weite. Mag. Wolfgang Schnölzer ist seit 2015 in Vöcklamarkt als Pfarrer tätig. Die Neugestaltung hat auch Einfluss auf die Liturgie, erzählt er: „Für mich ist es eine Freude, in der Offenheit und Weite des Altarraumes zu zelebrieren.



Fotos (2): Pillichshammer

Trotz der gotischen Raumschale mit einem Langschiff ist es möglich, mit der Gemeinde optisch gut in Kontakt zu treten.“ Erleichtert wird dies durch den neu gelegten Marmorboden aus Untersberger Marmor, der ohne Stufen und Podeste auskommt.

Taufkapelle und Baustein. Im Herbst 2017 konnte zudem die neue Taufkapelle im Erdgeschoß des Kirchturms fertiggestellt werden. Durch eine Eingangstüre aus verleimten Eichenkern-Holzwürfeln betritt man – nun barrierefrei – die Taufkapelle. Außen sind Wasserlinien zu erkennen, an der Innenseite der Türe sind Chrisamtropfen dargestellt. In der Spitzbogennische beeindruckt eine Strahlenscheibe. Davor steht der mittelalterliche Taufstein. Die seit 2012 dauernden Renovierungsarbeiten und die Phase der künstlerischen Neugestaltung wurden nun mit der Weihe der Taufkapelle zu Allerheiligen abgeschlossen.

DIE INNERE FLAMME

Bianca Kiso „Burning Art“

Gerald Polzer

EIN BEEINDRUCKENDES GEMÄLDE MODERNER MALEREI ist Jasper Johns „Flag“, auf dem eine aus Zeitungsausschnitten collagierte amerikanische Flagge zu sehen ist. Dass die Oberfläche dieses Jahrhundert-Werkes in einer uralten Technik gefertigt wurde, ist weithin unbekannt: Enkaustik nennt sich die Malweise aus dem alten Griechenland, bei der geschmolzenes Wachs den Werkstoff bildet – in Wels arbeitet eine junge Künstlerin mit eben diesem ungewöhnlichen Material.

Bianca Kiso wurde 1988 in Rumänien geboren, wuchs in Österreich auf und kann als Autodidaktin bezeichnet werden. Nicht Malschulen oder Akademien haben ihre künstlerische Tätigkeit geprägt, sondern der innere Drang, Erlebnisse ihres bewegten Lebens auszudrücken und auf die Leinwand zu bringen: „Ich musste schon als kleines Kind stark sein und Vertrauen in mich selbst haben – die Malerei und insbesondere die Arbeit mit heißem Wachs war für mich später eine Art Sprachrohr zur Welt, ein Mittel des persönlichen Ausdrucks“, erinnert sich die Künstlerin. Auf Enkaustik stieß sie durch Zufall und war sofort gefangen von dieser einzigartigen Gestaltungsform. Dabei wird gereinigtes Bienenwachs verflüssigt, darin werden Farbpigmente gebunden und diese Melange wird auf Holztafeln aufgetragen. Dies geschieht in mehreren Schichten, durch die große Hitze des geschmolzenen Wachses verfließen sie ineinander und gewinnen einzigartigen Farbcharakter und Oberflächenstruktur.

Farben für die Ewigkeit: Wer kennt nicht die Büste der sagenumwobenen Nofretete, die trotz ihrer Schönheit mehr als 3000 Jahre alt ist? Die perfekte Farbechtheit wurde erzeugt, indem man Farbpigmente in punischem Wachs band und die Plastik damit überzog. Diese Unvergänglichkeit ist der Urgedanke im Schaffen Bianca Kisos – die Künst-

lerin versucht, ihre Art zu denken und zu fühlen auf Bilder zu übertragen. Die Vergänglichkeit einer Idee ist vergleichbar mit dem Verblässen von Farben auf herkömmlichen Gemälden – in der Enkaustik bleibt der Entwurf bestehen und wird gleichsam für die Ewigkeit gebrannt. Alles entsteht spontan und aus dem Inneren heraus, ein schneller Prozess, denn erkaltendes Heißwachs lässt kein langes Grübeln zu: „Ich verlasse mich allein auf meinen Instinkt und meine Intuition. Indem ich das Wachs auftrage, werde ich gleichsam Zeugin der Entstehung eines Gefühls aus meiner tiefsten Seele, das nun in ein Bild gegossen ist.“

Ab 12. Februar 2018 können sich die Besucher einer Ausstellung im Salon des Museum Angerlehner in Thalheim eine Vorstellung machen von dieser einzigartigen Technik, die ihre Faszination auch nach Jahrtausenden nicht verloren hat. Die Gemälde Bianca Kisos sollen einen unauslöschlichen Gedanken bei jedem Betrachter hinterlassen – im Feuer geboren, plastisch und vergänglich zugleich.

Information:

Ausstellung „Burning Art“ von Bianca Kiso von 12.02. bis 22.04.2018 im Museum Angerlehner in Thalheim bei Wels, Ascheter Straße 54, Tel. 07242 224422-0, www.museum-angerlehner.at, office@museum-angerlehner.at



Bianca Kiso und einige ihrer Arbeiten

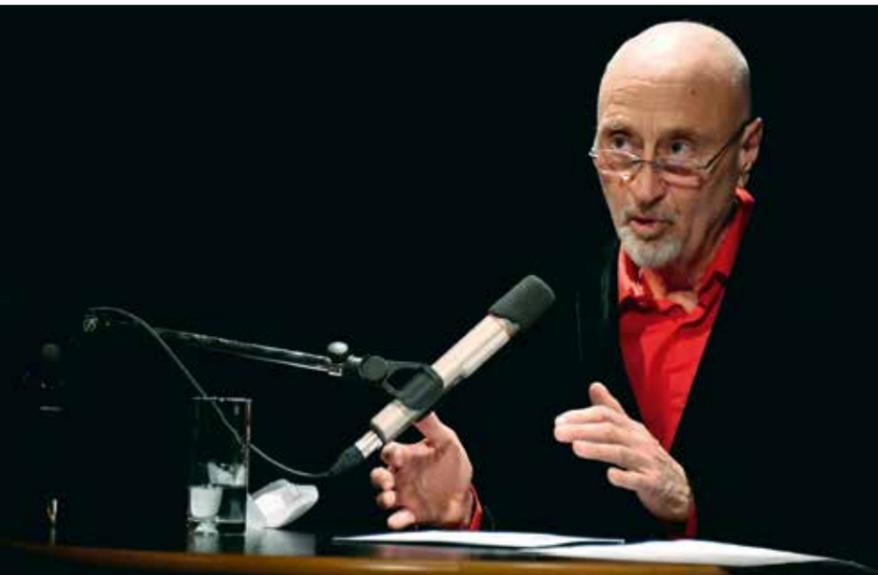
Fotos (2): Schulz

AUF DER COUCH DER LITERARISCHEN FIKTION

Kriminalromanautor Josef Preyer

Peter Klimitsch

SO ETWAS PASSIERT NICHT, ER VERMUTETE ABSICHT: da verriet ein Rezensent einer Tageszeitung in der Besprechung eines Kriminalromans doch glatt, wer der Täter ist. Süß war die Rache des Autors, dem das widerfahren ist, denn er schrieb besagten Journalisten in seinem nächsten Roman tot.



Josef Preyer bei einer Lesung im AKKU Steyr

Foto: Käinrath

Mittels Tastatur morden dürfen halt nur jene, die das beliebte literarische Genre so exzellent beherrschen wie Josef Preyer. Im vergangenen Herbst entließ er sowohl die Zwillingsschwestern Rosa und Marie Weichsler als auch den ehemaligen Journalisten Christian Wolf, die Ermittler zweier Steyr-Romanserien, nach je vier Fällen in vorzeitige Pension. Die Bezüge zur hiesigen Lebenswelt, in den Handlungen zwar fiktiv, spielten deutlich auf reale Begebenheiten an. Josef Preyer, Sohn der Stadt, durfte das, konnte das. Lokalkolorit klingt viel zu minder, Preyer bot eine Form von Vivisektion des städtischen Gefüges und darin dem treuen Leserkreis vor Ort auch Balsam für geplagte Seelen.

Wenn man so will, untersucht die Kriminalliteratur des Professors in vermeintlichem Ruhestand österreichische Befindlichkeiten und therapiert sie. Er, der Deutsch und Englisch studierte, der ein Lehrberufsleben lang der Vermittlung beider Sprachen nachgekommen ist, sieht sich dem Schreiben von Jugend an verpflichtet. 1982 initiierte Preyer einen Gedenkabend für Marlen Haushofer und gab damit den Anstoß, sich dem Leben und dem Werk der 1970 verstorbenen Autorin zu widmen. Ein gewisser Hans Weigel, einflussreicher Wiener Theaterkritiker und auch Übervater

...er untersucht österreichische Befindlichkeiten...

für literarische Karrieren österreichischer Autoren, saß im Publikum und nahm den Impuls auf. Ab 1996 mischte Preyer mit seinem Oerindur-Verlag in der damals vielfältigen Kleinverlegerszene Oberösterreichs mit, verbürgte sich darin für „lesbare Literatur“, so etwa für die letzten Manuskripte der Mister-Dynamit-Serie des fränkischen Autors C. H. Günter (1924-2005), die Preyer der Fangemeinde zugänglich machte. Er selbst gehört auch zur Autorengruppe, die den FBI-Agenten Jerry Cotton in Hefromanen durch Abenteuer schicken. Zur Zeit schreibt er im Auftrag eines deutschen Verlags an einem neuen Sherlock-Holmes-Roman.

Josef Preyer, am 4. Februar nun dynamische 70 Jahre jung, wird nicht müde, neues fiktionales Ermittlerpersonal in die Ergründung der menschlichen Seelen per Kriminalroman zu entsenden. Jüngst erschien der zweite Roman einer „Gartenkrimi“-Reihe („Giftgarten“ bei Morawa) und für drei Tage nach seinem Geburtstag ist eine nächste Neuerscheinung angekündigt: „Wiener Blaupausen“ (Gmeiner Verlag), die Handlung spielt 1967 und mit dem Umstand einer nationalen Partei an Österreichs Macht, nimmt Privatdetektiv Hans Gottschlich in einem ersten Fall seine Arbeit auf.

IN GEDANKEN LEBEN

Anita Gratzler und die Beziehung von Mensch und Wissen

Barbara Krennmayr

NACH PRODUKTIVEN ARBEITSAUFENTHALTEN und erfolgreichen Ausstellungen in Japan, China, Korea und Iran ist Künstlerin Anita Gratzler wieder einmal für eine - kurze - Weile in Linz anzutreffen. Höchste Zeit also für einen Besuch in ihrem Atelier zur Kreuzstraße in Alturfahr, das sie mit den Ausstellungsdesignern der Arbeitsgemeinschaft argeMarie teilt.

Es ist ein Kimono, der als erstes ins Auge sticht, in Anita Gratzers Atelier. Gefertigt ist er aus Seiten alter japanischer Bücher, die auf einen feinen schwarzen Stoff aufgezogen sind. Verwirrung macht sich breit. Ist Anita Gratzler nicht Fotografin? Immerhin hat sie eine Lehre und ein Studium dafür absolviert. Wie also passen handgefertigte Kimonos in dieses Bild? Um Menschen nicht in ihrer Alltagskleidung zu fotografieren, begann Gratzler, selbst Kleidungsstücke zu fertigen. So, wie sie allen portraitierten Menschen passende Objekte zur Seite stellt. Das Fotografieren selbst ist dann nur der abschließende Akt eines langen Prozesses, indem sie Menschen kennenlernt und dazu passende Objekte sucht und herstellt.

Selbst das stimmt so nicht ganz: Ihre analog fotografierten Schwarzweiß-Portraits bearbeitet Gratzler nach, indem sie die Negative bemalt. So entstehen vielschichtige Bilder, die in einzigartiger Sprache Menschen portraittieren. Ihre aktuellsten Arbeiten sind in Japan, China, Korea und Iran entstanden. „Es zieht mich dorthin“, sagt sie über ihr Motiv, warum sie sich in den vergangenen Jahren dort für Artist-in-Residence-Programme beworben hat. Der Erfolg ihrer Ausstellungen in diesen Ländern, wie im September 2017 im Swatch Art Peace Hotel in Shanghai, bestätigen den Wert ihrer tiefen Auseinandersetzung mit Menschen und Kultur.

Mit ihren Kimonos verweist Gratzler auf die Bedeutung alter Schriften: „Wir leben alle in Gedanken. Geschichten in Büchern regen zur Verinnerlichung von Wissen an.“ Diese Thematik vertieft sie in ihren Wachsskulpturen, die sie als Prothesen für den menschlichen Körper versteht. Durch die Wachsschicht, aus denen sie Teile des Kopfes oder Torsos formt, scheint ebenfalls Schrift. „Wissen ist nicht ursprünglich Teil des menschlichen Körpers. Es wird ihm übergestülpt“, sagt sie. Ihre Skulpturen folgen dem Gedanken, sich Wissen nicht lesend anzueignen sondern am Körper anzulegen.

Die Zeichnungen, mit denen sie ihre Fotografien plant, wurden im Laufe der Zeit immer eigenständiger. So entstehen Grafiken, die wundersame Fantasiewesen hervorbringen. Teils versieht sie diese mit selbst definierten Akupunkturpunkten, die poetische Bezeichnungen erhalten. Auch in ihren seltenen Farbfotogra-



Die Schnitte der Kimonos richten sich nach den Büchern, die Anita Gratzler verarbeitet.

Foto: Manuel Schlicher

fien gestaltet sie aus Teilen von Tierkörpern und Pflanzen faszinierende Wesen. Nach ihren Aufenthalten in Asien will Anita Gratzler nun wieder in Europa bleiben. Für eine Weile zumindest. Von Jänner bis April 2018 arbeitet sie in Solothurn in der Schweiz. Danach will sie für ein Jahr zu Hause bleiben, um aufzuarbeiten und begonnene Projekte umzusetzen. „Vielleicht fahre ich aber auch nach Japan, zur Materialrecherche“, sagt sie und schmunzelt. Der Kimono an der Wand ihres Ateliers wird sie wohl dazu ermutigen.

Information:

Einblicke in Anita Gratzers Arbeiten: www.anita-gratzler.net.



VOM SCHREIBEN

Autorinnen und Autoren geben Einblick in ihre Arbeit

Barbara Krennmayr

ROMANE, ERZÄHLUNGEN UND GEDICHTE bringen uns zum Lachen, Weinen und immer wieder auch zum Nachdenken. Wie aber entstehen diese Werke? Dieser Frage widmet sich Rudolf Habringer in seinem aktuellen Essayband „Das Unergründliche und das Banale“. Zitate daraus bilden den Ausgangspunkt für Einblicke in die Arbeitsweise von Mieke Medusa, Kurt Mitterndorfer und Margit Schreiner.

INSPIRATION FINDEN

„Es stimmt, es ist schon alles gesagt. Und es stimmt nicht: Es formuliert, es fabuliert sich immer wieder neu. So ist es mit dem Schreiben.“

Mitterndorfer: Die Themen finde ich rund um mich herum. Da kann es oft ganz schnell gehen, wenn mich eine Zeile, ein kurzer Artikel, ein Interview einfach anspricht.

Medusa: Mal habe ich einen Impuls für eine Figur oder Geschichte. Mal bleibt ein Satz in meinem Hirn hängen und drängt sich auf.

Schreiner: Etwas bewegt, interessiert, packt mich und lässt mich nicht mehr los.

Mitterndorfer: Es gibt auch bei mir Ideen, die in mir rumoren, im Kopf

herumgeistern. Das dauert oft ganz schön lange, dass so ein Text dann auch auf das Papier kommt.

PERSÖNLICHES VERARBEITEN

„Etwas sperrt sich. Eine Scheu baut sich auf. Die Angst, mich schreibend zu entblößen. Zu persönlich zu werden.“

Schreiner: Meine Biografie ist immer Ausgangspunkt. Nur selbst Erlebtes weiß ich wirklich. Allerdings lässt sich selbst Erlebtes auch in erfundenen Situationen ausdrücken. Wo ist die Grenze zwischen Fiction und Faction? Auch unser eigenes Leben ist unsere eigene Erfindung.

Medusa: Es ist mir kein Ziel, autobiographisch zu schreiben. Mich

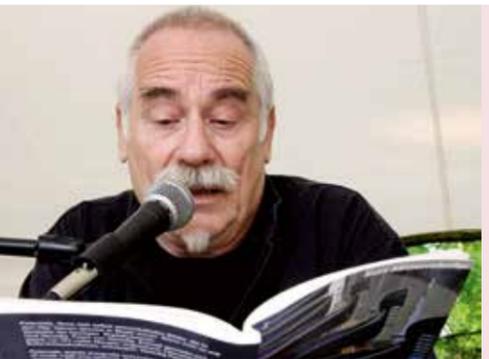
oder meine Weltsicht zu verstecken allerdings auch nicht.

Mitterndorfer: Es gibt viele Texte, die unmittelbar mit mir zu tun haben, wo man das auch merkt. Andere Texte entstehen einfach so, finden sich, aber ich komm dann meist drauf, dass da immer wieder ich, mein Sein, einfließt. Auch bei den fiktiven Texten.

ARBEITSABLAUF GESTALTEN

„In diesem Laden, in dieser Sprachwerkstatt kauft der Autor ein, füllt er seine Tasche, dann geht er nach Hause an seinen Schreibtisch und beginnt bei Null und stets mit jedem Text bei Null.“

Medusa: Immer gilt: Nach der Idee kommt die Arbeit. Die Arbeit, das



Kurt Mitterndorfer verfasst Lyrik und Kurzprosa. In seinen Schreibwerkstätten inspiriert und motiviert er Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Schreiben. 2017 ist sein Buch „Köpfe - Texte zu Bildern“ in Neuauflage erschienen. Foto: Volker Weibbold



Margit Schreiner ist seit 1983 als freie Autorin tätig. Ihr Werk umfasst Romane, Erzählungen, Hörspiele und Essays und wurde bereits mit zahlreichen Preisen gewürdigt. Aktueller Roman: „Das menschliche Gleichgewicht.“ (2015)

Foto: privat



Mieke Medusa ist Pionierin der österreichischen Poetry Slam Szene. 2012 ist ihr zweiter Roman „Mia Messer“ erschienen. In ihrem aktuellen Buch „Slam, Oida!“ versammelt sie gemeinsam mit Markus Köhle Texte aus 15 Jahren Poetry Slam in Österreich.

Foto: Claudia Rohrauer

Üben, das Dranbleiben ist wahrscheinlich wichtiger als die Idee oder das Talent.

Schreiner: Ich schreibe momentan an einem Roman, an dem gar nichts geplant ist. Weder Inhalt noch Form. Es gibt nur eine Vorgabe, ein bestimmtes Thema. Ich weiß am Morgen nicht, wie sich das Thema entwickeln wird. Es hat eine Eigen- dynamik.

Mitterndorfer: Ich schreibe eher aus dem Bauch heraus. Ich fahr zum Beispiel mit dem Auto und dann kommt so eine Idee von irgendwo her - dann muss ich schnell anhalten und mir ein paar Notizen machen, damit ich's nicht vergesse.

Medusa: Beim Schreiben verändert sich immer noch jede Menge. Die Ideen halten nicht unbedingt immer still. Ist ein bisschen wie Flöhe domptieren. Ich schreibe oft um.

Schreiner: Stimmt die Haltung, kann sich im Laufe der Arbeit vieles ändern, Module können umgestellt werden oder gestrichen. So wie der Inhalt entwickelt sich bei mir auch die Form im Laufe des Schreibens selbst.

RUHE FINDEN

„Damit ich arbeiten kann, muss ich mich zurückziehen. (...) Ich bin keiner der literarischen Helden, die im Gemurmel eines Kaffeehauses leichtfüßig von der Muse geküsst werden. Leider.“

Mitterndorfer: Gar nicht schreiben kann ich, wenn neben mir geredet wird. Das lenkt mich zu sehr ab. Ich brauche die Ruhe, die Stille zum Schreiben.

Schreiner: Ich kann überhaupt nicht schreiben, wenn die geringsten Irritationen auftauchen: Interviews, Telefongespräche, Besuche von Freunden, Steuer, Arztbesuche. Also eigentlich kann ich gar nicht schreiben. Dagegen kämpfe ich täglich an, indem ich entweder Termine verschiebe, absage oder vergesse.

Medusa: Ich kann nicht mit Blick auf die Uhr schreiben. Das heißt: freie Tage halte ich auch frei. Will keinen Termin, auch keinen netten, privaten. Fürs Privatleben hat das Folgen. Ja. Ich glaub der Freundeskreis würde sich freuen, wenn ich den Roman dann mal langsam fertig hätte. Sorry.

HILFSMITTEL NUTZEN

„Ich brauche eine Werkstatt, ich brauche Ruhe, ich brauche Abgeschiedenheit zum Arbeiten. Ich schreibe fast ausschließlich in Klausur.“

Mitterndorfer: Ich kann fast überall schreiben, am Esstisch, im Wohnzimmer, auch draußen, nur direkt in den Computer hinein schreib ich die Texte zuerst ich so gut wie nie. Ich brauch, scheint es, die altmodische Art zu schreiben.

Schreiner: Am besten schreibe ich in Abgeschiedenheit: am Wallersee, in Schottland, Italien, Frankreich, in meinem Schreibzimmer in Linz. Seit neuestem habe ich das Ziel, täglich zwei Seiten zu schreiben, egal, ob ich dafür eine Stunde brauche oder einen ganzen Tag.

Medusa: Bei meinem aktuellen Romanprojekt arbeite ich zum ersten Mal mit einer Schreibsoftware. Ich mag Software, mir macht das Spaß. Das Gute daran: Man kommt vom Pacing einer Manuskriptseite weg und sieht den Text sowohl in größeren, als auch kleineren Einheiten.

FEEDBACK ERHALTEN

„Am Ende der Plage kann schließlich auch das Scheitern stehen, ein verächtlich machender Verriss, der die Kriterien seiner Häme nicht aufzudecken braucht, oder eine ökonomische Pleite, ein Verkaufsdaster.“

Schreiner: Ich habe keine Angst vor dem Scheitern, weil ich weiß, dass es immer noch Arbeitsdurchgänge gibt, in denen sich noch (fast) alles

ändern kann.

Medusa: Scheitern ist immer ein Thema. Zwischenfeedback hole ich mir. Besonders mit Markus Köhle habe ich eine enge Arbeitsgemeinschaft aufgebaut. Er kennt mich inzwischen so gut, dass sein Feedback wirklich toll ist und wahnsinnig hilft, meine Ziele in den Texten besser herauszuarbeiten.

Schreiner: Mein Mann ist mein Erstleser. Meistens bekommt er das Manuskript, wenn die erste Fassung fertig ist. Ich achte sehr genau auf seine Kritik, da sie immer bedeutet, dass etwas nicht richtig „übergekommen ist“, auch wenn meine Überarbeitung dann anders ausfällt, als er vorgeschlagen hat.

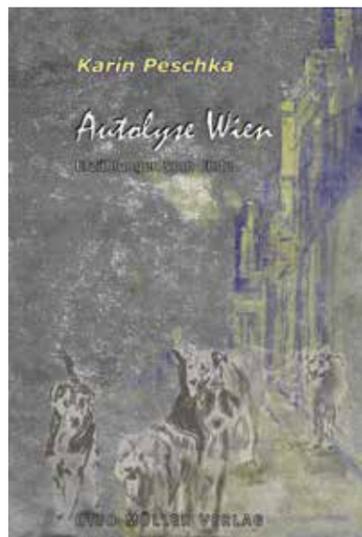


Rudolf Habringer ist freier Autor und Kabarettist. Sein mehrfach ausgezeichnetes Werk umfasst Romane, Erzählungen, Essays, Theaterstücke und Kabarett-Texte. Sein sechster und aktuellster Roman „Was wir ahnen“ ist 2014 erschienen. Foto: Volker Weibbold

INFORMATION:

In seinem Essayband „Das Unergründliche und das Banale“ gibt Rudolf Habringer auf feinsinnige Weise Einblicke in sein Arbeitsleben und liefert so manche überraschende Information zu Autoren wie Thomas Bernhard und Raymond Carver. Der Band ist 2017 im Mitter Verlag erschienen.

literatur



WAS BLEIBT?

Wien liegt nach einer Naturkatastrophe in Schutt und Asche. Was genau passiert ist, wird nicht näher erklärt und tut hier auch nichts zur Sache. Vielmehr stehen jene Menschen im Mittelpunkt, die diese Katastrophe überlebt haben. In kurzen Portraits und Szenen beschreibt Karin Peschka, wie sie mit der Situation umgehen.

Die einzelnen Szenen stehen nicht miteinander in Verbindung. Das fängt die Situation stimmig ein: Jede Person oder kleine Gruppe kämpft für sich und ist sorgsam darauf bedacht, nicht von anderen Überlebenden bemerkt zu werden. Dennoch repräsentieren sie in ihrer Gesamt-

heit die Breite der Gesellschaft: da ist die ehemalige Fremdenführerin, der Maurer, das Kind eines lesbischen Paares, der Philosophiestudent. So unterschiedlich ihre Leben zuvor waren, müssen sie nun alle in einer Welt ohne Wasser, Strom, Medikamente und frische Lebensmittel aus dem Supermarkt um ihr Überleben kämpfen. Wir erhalten einen kurzen Einblick, wie sie damit umgehen, manchmal auch in ihr Vorleben. Ihr weiteres Schicksal bleibt uns unbekannt. Trotz des bedrückenden Szenarios gelingt es Peschka, keine durchwegs verstörende Stimmung zu verbreiten. So gelangt mancher, der in der normalen, heilen Welt als schwaches Sorgenkind galt, nun in der erzwungenen Selbstständigkeit zu ungeahnter Stärke und Überlebensfähigkeit.

Es ist ein spannendes Gedankenexperiment, auf das Peschka in ihrem Buch entführt. Es fesselt von Beginn an. Die vielen unterschiedlichen Episoden und Protagonisten wecken die Neugierde. Durch den strukturierten Einstieg und die plastische Darstellung findet man sich rasch in die einzelnen Szenen ein. Karin Peschka hat übrigens einen Teil dieser Erzählungen 2017 bei den Bachmann-Lesungen präsentiert und dafür den Publikumspreis erhalten. Schön so!

Barbara Krennmayr

Karin Peschka: Autolyse Wien, Otto Müller Verlag



STATTSCHREIBER & BIERPIPELINE

Die vergangenen drei Monate verbrachte Markus Köhle als „Welscher StatTschreiber“. Ein Nachfolgeprojekt zum Stadtschreiber-Stipendium für Literaten, initiiert von der Kulturinitiative „Pro.Viele“. Erfahrungen als Stadtschreiber machte Köhle - der als „Pionier der österreichischen Poetry-Slam-Szene“ gilt - unter anderem bereits in Vöcklabruck.

In Köhle's zuletzt erschienenem Werk „Jammern auf hohem Niveau. Ein Barhocker-Oratorium“ verdeutlicht der gebürtige Tiroler warum die Jury in Wels zu seinen Gunsten entschieden hat: Lebendig und sprachgewaltig zeichnet er seine Protagonisten, die sich in den Untiefen der Bar Bierpipeline treffen. In einer Abfolge von Begegnungen und Monologen stimmen sich etwa ein Berlusconi-Double, eine Radiomacherin oder ein dichtender Kellner mit Liebeskummer zum „Barhocker-Oratorium“ ein. Hochprozentige Momente, die zum Schmunzeln anregen, aber auch nachdenklich stimmen.

Astrid Windtner

Markus Köhle: Jammern auf hohem Niveau. Ein Barhocker-Oratorium, Sonderzahl, 2017

KULTUR tipps

ERLEBBARES



Foto: privat

„Erlebbares“ lautet der Titel der Ausstellung von Antonia Riederer (im Bild vor einer ihrer Arbeiten), die am Montag, 15. Jänner 2018, 19 Uhr, in der Stadtgalerie Lebzelterhaus Vöcklabruck eröffnet wird. Die Künstlerin lebt in Prambachkirchen. Sie studierte an der Kunstuniversität Linz Malerei/Grafik und setzt in ihren Werken auf stark konturierte sowie kontrastierte Farbflächen. Riederer zeigt Menschen, Landschaften und Objekte aus ihrer direkten Umgebung in unverwechselbaren Farbkombinationen. Die Künstlerin ist auch als Kuratorin aktiv, zuletzt etwa mit dem von ihr gemeinsam mit Marie Ruprecht initiierten „Kunstsalon“ in Eferding.

Information: Die Ausstellung ist bis 27. Jänner 2018 von Montag bis Samstag jeweils von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

BLAAS&FASEKASCH

Mit einer Ausstellungseröffnung am Donnerstag, 18. Jänner 2018, 19.30 Uhr, startet die „Galerie in der Schmiede“ in Pasching, Dörnbacherstraße 3-5, ins neue Jahr. Zu sehen sind Werke von Franz Blaas und Alexander Fasekasch. Blaas ist Mitbegründer der Linzer Stadtwerkstatt, lebt und arbeitet in Wien. Fasekasch arbeitet in seiner Heimatstadt Gmunden. Die Ausstellungen sind bis 23. Februar 2018 geöffnet. Die Öffnungszeiten sind Di. bis Do. von 10 bis 12 Uhr und Fr. von 15 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung (Telefon 07221/ 88779 bzw. 0676/3177 08; E-Mail: galerie@galerieinderschmiede.com).

HOMMAGEN

Auch 2018 findet im Wissensturm Linz (siehe Foto) die erfolgreiche Vortragsreihe „Hommagen - Literarische Porträts“ ihre Fortsetzung. Bedeutende Schriftstellerinnen und Schriftsteller werden dabei in einem spannungsreichen, literarischen Bogen vorgestellt. Den Anfang macht Erich Wimmer. Er spricht am 24. Jänner 2018 über J.R.R. Tolkien. Am 31. Jänner 2018 spricht Judith Gruber-Rizy über Franz Kain, am 7. Februar 2018 stellt Corinna Antelmann Christa Wolf und deren Werke vor. Die von Andreas Weber moderierten Veranstaltungen finden jeweils ab 19 Uhr statt.

Information: Einzelkarten kosten fünf Euro, ermäßigt 2,50 Euro, mit Ö1 Club-Karte vier Euro.



Foto: Stadt Linz

THEATER-TRIBÜNE

Die „TRIBÜNE LINZ - Theater am Südbahnhofmarkt“ in der Eisenhandstraße 43 kann auch dieses Jahr mit einem interessanten sowie abwechslungsreichen Programm aufwarten. Im Jänner stehen u. a. „Die Leiden des jungen Werther“ (eine Szene daraus zeigt das Bild), ein Theaterstück nach dem Briefroman von Johann Wolfgang von Goethe, „Die Physiker“, eine Komödie von Friedrich Dürrenmatt, „Warten auf Godot“ von Samuel Becket und „Anne“, ein Jugendstück nach dem Tagebuch von Anne Frank, auf dem Programm. Eröffnet 2013, besuchten bislang mehr als 52.000 Theatergäste die rund 650 Vorstellungen.

Information: Telefon: 0699/11 399 844, E-Mail: karten@tribuene-linz.at sowie www.tribuene-linz.at. (online-direkt)



Foto: Bernhard Mayer

termine

EINE AUSWAHL

JÄNNER FEBRUAR 2018

AUSSTELLUNGEN

– **Linz**
OÖ. Landesmuseen: Schlossmuseum, Eröffnung: 6. Februar 2018, 18 Uhr, Sonderausstellung: Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918 – 1938, Ausstellungs-dauer: 7. Februar 2018 bis 13. Jänner 2019 bis 2. Februar 2018, Traditionelle Krip-penausstellung; bis 2. Februar 2018, Weihnachten im Spiel;

Landesgalerie Linz, bis 28.01.2018, Ku-bin-Kabinett - von Tieren und Monstern – Alfred Kubins Bestiarium, bis 14.01.2018, Ausstellung, Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt; bis 21.01.2018, Ausstellung: „Waltraut Cooper. Licht und Klang“; Eröffnung: 6. Februar 2018, 18 Uhr, Zwi-schen den Kriegen. Kunst in Oberöster-reich 1918 – 1938, Ausstellungs-dauer: 7. Februar bis 6. Mai 2018; Eröffnung: 6. Februar 2018, 18 Uhr, Kubin-Kabinett, Alfred Kubin – Zwischen den Kriegen, Ausstellungs-dauer: 7. Feb-ruar bis 6. Mai 2018;

OÖ. Kulturquartier – OK Offenes Kultur-haus: bis 1.04.2018, „SINNESRAUSCH Alice verdrehte Welt“, 12.01.2018 & 02.02.2018 & 02.03.2018, 15:00, Hofschreiberlesung, ZÜLOW Gruppe: 30.01., 19:00, Ausstellungser-öffnung Ingeborg Rauss – real-digital, bis 9.03.2018;

Galerie OÖ Kunstverein: 17.01.2018, 15:00, „Heimlich“, Marianne Lang, bis 21.02.2018; 28.02.2018, TRANS/FORM, Michaela Bruckmüller, Silvia Czepl, Hsin!Wen”Tsao, bis 03.04.2018;

Die Kunstsammlung des Landes Ober-österreich: bis 13.01.2018, Ausstellung Landeskulturpreisträger „Preise und Talente Teil 1“; 25.01. 2018, „Preise und Talente Teil 2“ – Katharina Gruzei, Inga Hehn, Stefan Brandmayr und Bettina Eigner;

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 01.05. 2018, „FLECHTEN - Farbe, Gift & Medizin“;

Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt: bis 25. Februar 2018, Fotografische Reise durchs Weltall – 30 Jahre Astrofotogra-fie, 9. Dezember 2017;

bis 28. Jänner 2018, im Gesindehaus, Iko-nen - Fenster zum Himmel von Dimitris Papaioannou;

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung MAERZ: bis 16.02.2018, Ausstellung Julie Hayward & Reinhard Gupfinger;

Ärztkekammer: bis 29.01., „Bilder aus Kru-mau – Bilder für Japan“, Felix Dieckmann;

Galerie-halle: bis 12.01.2018, Zamp Kelp zeigt Arbeiten aus seinem Archiv zu Haus - Rucker - CO/ Post-Haus-Rucker;

– **Bad Ischl**

Photomuseum: bis 29 Juli 2018, Im Blick. Historische Porträtfotografie aus der Sammlung Frank;

– **Braunau**

Bezirksmuseum: 11.01.2018, 19 Uhr, Er-öffnung der Ausstellung „Energiebilder“, Ausstellungs-dauer: 12.01. bis 23.02.2018;

– **Pasching**

Galerie in der Schmiede: 18.01.2018, 19:30, Doppelausstellungseröffnung Franz Blaas - Alexander Fasekasch bis 23.02.2018;

– **Ried**

Kulturverein 20gerhaus: Vernissage: Do, 1. Februar, 20 Uhr, Armin Andraschko, Georg Seyfried & Edith Stauber, Ingrid Schiller - „Mit Strich auf den Punkt“, 2. – 24. Februar; Vernissage: Do, 1. März, 20 Uhr, Katharina Anna Loidl - „Radierungen“, 2. – 31. März 2018; 27.01.2018, 25 Kunstschaffende der Region „What a X-mess“ – Weihnachtsausstellung;

Innviertler Künstlergilde – Begegnungs-ort Gilde: bis 31.01.2018, Ausstellung „In Memoriam Günter Patoczka“,

– **Thalheim**

Museum Angerlehner: 20. 01. 2018, 14 – 16 h: Workshop „Farbenfroh“ für Kinder von 6 – 14 Jahren 21. 01. 2018, 11:00 h: Eröffnung „Johannes Deutsch – Der Raub der Proserpina“ 25. 01. 2018, 19:00 h: Jazz-Thirstday mit Triple Ay 27. 01. 2018, 13 – 17 h: Malkurs mit der Künstlerin Mag. Antonia Riederer 28. 01. 2018, 14:30 – 15:30 h: Führung durch die aktuellen Ausstellungen

– **Vöcklabruck**

Lebzelterhaus: Vernissage: 15. Jänner 2018, 19:00 Uhr, Antonia Riederer, bis 27. Jänner 2018; Vernissage: 12. Februar 2018, 19:00 Uhr, Gerhard Schwamberger & Peter Zweimüller „äpfi und birn“, bis 24. Februar 2018;

– **Weitersfelden**

Weihnachtsmuseum: bis 02.02.2018, Sonderausstellung: Österreichische Zierke-ramik 20.Jhdt., Öffnungszeiten unbedingt auf der Homepage www.weihnachtsmu-seum.jimdo.com nachlesen;

– **Wels**

Galerie Marschner: bis März 2018, Ausstel-lung Bertram Castell und Jorge Goncalves Romero, „Malen ein gesteigertes Leben!“;

MUSIK

– **Linz**

Anton Bruckner Privatuniversität: 24.01., 19:30, Große Saal, „Internationale Tage der Alten Musik_Dozent/innenkonzert: Antrittskonzert Anne Marie Dragosits;

Linzer Brucknerhaus: 14.01., 19:30 Uhr, "Von Ragtime zum Swing" Die große Brucknerhaus Jazz Piano Nacht; 16.01., 19:30 Uhr, Joseph Moog | Bruckner Orchester Linz | Nicholas Milton; 22.01., 19:30 Uhr, Khatia Buniatishvili | Orchestre Philharmonique du Luxembourg | Gusta-vo Gimeno; 22.01., 19:30 Uhr, Verliebt in Österreich – ZUSATZSHOW; 25.01., 19:30 Uhr, Clemens Zeilinger | Grenzen auslo-ten; 28.01., 15:00 Uhr, Max & Moritz - Eine Lausbubengeschichte; 29.01., 19:30 Uhr, Chinesisches Neujahrskonzert; 30.01., 19:30 Uhr, Frédéric Chopin - Balladen und Scherzi; 04.02., 17:00 Uhr, „4 Fäuste für ein Halleluja“ | Bernhard Prammer | Elke Eckerstorfer; 15.02., 19:30 Uhr, Black & Blue; 20.02., 19:30 Uhr, Aylen Pritchin | Elizaveta Ivanova; 25.02., 19:30 Uhr, KLANG DER KULTUREN- Wolfgang Amadeus Mozart | Mannheimer Sonaten; 26.02., 12:30 Uhr, Arnold Schönberg: Pelleas und Melisande op. 5; 28.02., 19:30 Uhr, Martin Grubinger | Bruckner Orches-ter Linz | Markus Poschner; 04.03., 11:00 & 15:30 Uhr, Drachenhunger ... (k)ein Problem?!, 07.03., 19:30 Uhr, Festkonzert Fridolin Dallinger zum 85. Geburtstag; 08.03., 19:30 Uhr, „Ich kann wohl manch-mal singen, als ob ich fröhlich sei“

30 Jahre Musica Sacra: 11.03.2018, 17:00 Uhr, Martin-Luther-Kirche, „Passio Jesu Christi“;

DOMMUSIK LINZ: 14.01, 10:00, Linzer Dom, „Missa Secunda“; 21.01, 10:00, „Orgelimprovisationen zu den Perikopen des Sonntags“; 28.01, 10:00, Missa in C-Dur, KV 259 „Orgelsolomesse“; 04.02, 10:00, „Mass for Four Voices“; 11.02, 10:00, „Deutsche Messe in E-Moll“; 14.02, 18:15, „Volksgesang“; 18.02, 10:00, „Orgelwerke zur Fastenzeit“; 25.02, 10:00, „Gesänge im Gregoriani-schen Choral“; 04.03, 10:00, „Geistliche Gesänge zur Fastenzeit“;

– **Engerwitzdorf**

Kulturhaus Im Schöffl: Sonntag, 07. Jänner 2018, 17:00 Uhr Neujahrskonzert, Kammerorchester Festival Sinfonietta Linz, Lui Chan´s 1.-Klassik; Freitag, 19. Jänner 2018, 20:00 Uhr, Ka-barett, Weinzettl & Rudle, Drama-Queen & Couch-Potato, Samstag, 27. Jänner 2018, 19:30 Uhr, Ballett, Der Dorn auf der Rose, Mitglieder der Tanzkompanie des Landestheaters Linz, Lui Chan´s 1.-Klassik;

– **Pasching**

Pfarrkirche: 13.01., 19:00, „Was bleibt? Musik, Texte nach Weihnachten“, Chor-gemeinschaft Dörrnbach;

– **Ulrichsberg**

Jazzatelier: Sa 20. Jänner 2018, 20.00 Uhr: GNIGLER. Konzert mit Jakob Gnig-

ler, Tenorsax, Philipp Harnisch, Altosax, Alex Kranabetter, Trompete, Simon Frick, Geige, Judith Ferstl, Bass und Niki Dolp, Drums.; Sa 3. März 2018, 20.00 Uhr: VIOLET SPIN STREICHQUARTETT Konzert mit Fabian Jäger, Violoncello, Marina Bischof, Viola, Andreas Semlitsch, Violine und Irene Kepl, Violine/Komposition.

THEATER

– **Linz**

Landestheater
Premieren und Wiederaufnahmen
Studiobühne Promenade

Wille zur Wahrheit – Bestandsaufnahme von mir: 12.01, (Österreichische Erstauf-führung, 20.00)

Schauspielhaus
Andorra: 13.01, (Premiere, 19.30)

BlackBox Musiktheater
Tod und das Mädchen: 14.01, (Urauffüh-rung, 20.00)

Unverhofftes Wiedersehen: 25.02, (Ös-terreichische Erstaufführung, 20.00)

Kammerspiele Promenade
Das Licht im Kasten (Straße? Stadt? Nicht mit mir!): 20.01, (Österreichische Erstaufführung, 19.30)

Monster: 10.02, (Österreichische Erstauf-führung, 19.30)

Großer Saal Musiktheater
La Damnation de Faust – Fausts Ver-damnnis: 3.02, (Premiere, 19.30)

Betty Blue Eyes – Das Musical mit dem Schwein: 24.02, (Deutschsprachige Erst-aufführung, 19.30)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele
Foyer Musiktheater Volksgarten
41. Opernbrunch: Maurer – Mauerer – Quartett: 14.01, (11.00)

44. Sonntagsfoyer: Matinee zur Oper „La Damnation de Faust“: 21.01, (11.00)

Topolinas neuer Freund – Musikpädago-gisches Zuhör- und Mitmach-Musikthea-ter für Kinder im Kindergartenalter: 3.02., 4.02., 5.02., 8.02., 10.02.;

45. Sonntagsfoyer: 11.02., (11.00)

42. Opernbrunch: Jazzbus: 18.02., (11.00)

BlackBox Musiktheater Volksgarten
Kost-Probe „Tod und das Mädchen“: 10.01, (18.30)

Die zebras im Schloss: Impro-Show mit Live-Musik: 25.01, (20.00)

BlackBox Lounge Musiktheater Volks-garten
Jazzlounge: Robert Friedl und Ensemble „Melodia das Ondas“: 19.01, (20.00)
Oper am Klavier II – Russalka: 29.01, (20.00)

Jazzlounge: Trio LUCHS „Totell!“ | Daniel Holzleitner „Comprovisition Project“: 16.02., (20.00)

Orchestersaal Musiktheater Volksgarten
Der Mann hinter dem Monokel – Richard Tauber zum 70. Todestag: 8.01, (19.00)

Mosaik – Die Kammermusikreihe des Bruckner Orchesters Linz: 27.01, (16.00)

Auf Flügeln des Gesanges mit Wolfgang

Holzmair und Markus Huber: 28.01, (11.00)

Studiobühne Promenade
Wo sich's machen lässt, da soll man's ma-chen – Schauspieler des Ensembles singen Liebeslieder: 31.01, (20.00)

Großer Saal Musiktheater Volksgarten-
Klazz Brothers & Cuba Percussion – Clas-sic meets Cuba: 7.02, (19.30)

Schauspielhaus
Move.on Kids Concert „Pinguine in Mada-gaskar“: 9.02., 13.02., (11.00)

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahn-hofmarkt: 08.01., 10:00, Die Leiden des Jungen Werther, Theaterstück nach dem Briefroman von Johann Wolfgang von Goethe, weitere Termine: 10.01., 09:30; 16.01., 11:15.; 22.01., 19:30; 26.01., 10:15; 31.01., 19:30;

11.01., 11:15, OUT! – Gefangen im Netz, Ju-gendstück über Cybermobbing von Knut Winkmann, weitere Termine: 29.01., 9:00; 09.01., 19:30, Die Physiker (Komödie von Friedrich Dürrenmatt), weitere Termi-ne: 15.01., (13:00), 28.01., (17:00), 30.01., (10:00); 31.01, (10:30);

12.01., 19:30, „Bis ans Ende der Nacht!“, Musikalisch-literarisch-szenische Reise in die Welt der Liebe, weitere Termine: 20.01., (19:30); 27.01., (19:30);

Theater des Kindes: 27.01., 16:00, Der Regenbogenfisch; 21.01., 16:00, Pinocchio, weitere Termine: 04.02., 16:00, 20.02., 14:00, 21.02., 14:00; 03.02., 16:00, Wenn die Ziege schwimmen lernt;

Linzer Kellertheater: 10.01, 19:30, Die Nervensäge, Komödie von Francis Veber, weitere Termine jeweils um 19:30: Jänner 11., 12., 17., 18., 19., 24., 25., 26., 31., Februar: 01., 02., 07., 08., 09., 14., 15., 16., 21., 22., 23., 28.; 13.01, 14:00 & 16:00, Redoutensaal „Das tapfere Schneiderlein“ Märchen für Kinder, weitere Termine jeweils um 19:30: 14. Jän-ner, 20. Jänner, 21. Jänner;

– **Gmunden**

Stadtkino: Di, 09.01.18 | 18:15 und 20:30, „Maudie“; Di, 23.01.18 | 18:15 und 20:30, „Voll verschleiert“; Di, 06.02.18 | 18:15 und 20:30, „Eine bretonische Liebe“, Di, 20.02.18 | 18:15 und 20:30, „Arthur & Clair“; Di, 06.03.18 | 18:15 und 20:30, „Simpel“;

LITERATUR

– **Linz**

StifterHaus: 9.1.2018, 19:30 Uhr, Florjan Lipuš: Seelenruhig. Erzählung aus dem Slo-nenischen von Johann Strutz mit einem Nachwort von Fabjan Hafner; Lesung mit dem Autor, Einführung: Dominik Srienč 11.1.2018, 19:30 Uhr, Buchpräsentation Olga Flor: Klartraum, Roman; Lesung mit der Autorin; Einführung: Alexandra Millner 15.1.2018, 19:30 Uhr, MundART NEU; Joschi Anzinger, Reinhold Imböck, Hannes Thauerböck; Lesung mit den Autoren; Ver-anstalter: Stelzhamerbund

18.1.2018, 19:30 Uhr, Buch- und Verlags-präsentation Arkade Verlag; Lesung mit Waltraud Starck aus Kurt Gebauer: „rund um die Uhr“ und „Vorhang auf!“; Modera-tion: Irene Gebauer

23.1.2018, 19:30 Uhr, Buchpräsentation Walter Pilar: Lebenssee - - - - Wandel-altar; Lesung mit dem Autor; Einführung: Paul Pechmann

25.1.2018, 19:30 Uhr, Lesung Jaroslav Rudiš: Nationalstraße. Aus dem Tsche-chischen von Eva Profousová. Roman; Einführung: Katja Gasser (ORF)

29.1.2018, 16:00 Uhr, Vortrag Karin Wo-zonig: Grüße aus der Ferne. Betty Paolis „Deutsche Briefe 1848“

29.1.2018, 19:30 Uhr, Vorträge und Ter-sprüche: Vance Byrd (USA) und Teresa Präauer: Persönliche Stifterlektüren

30.1.2018, 16:00 Uhr, Vortrag Wolfgang Häusler: Adalbert Stifters interkonfessio-nelles Weltbild

30.1.2018, 19:30 Uhr, Lesung: Axel Milberg liest aus Briefen Adalbert Stifters aus seinem letzten Lebensjahr. Achtung: Be-schränkte Platzzahl, daher Vergabe von Zählkarten.

6.2.2018, 19:30 Uhr: Buchpräsentationen Johannes Epple „Kalte Sonne. Thril-ler“ (edition a, Salomon); Peter Marius Huemer „Die Bewässerung der Wüste. Roman“ (Sisyphus), Moderation: Sebas-tian Fasthuber

8.2.2018, 19:30 Uhr: Buch- und Verlags-präsentation Verlag Nina Roiter: Michele j. Knapp und Robert Stähr.

12.2.2018, 19:30 Uhr: AutorInnenkreis Linz: Lesung zum Valentinstag

15. 2.2018, 19:30 Uhr: >weiter wachsen<: Buchpräsentation Margit Schreiner: „Kein Platz mehr“ (Schöffling & Co), Lesung mit der Autorin; Moderation: Daniela Strigl.

22.2. – 25.2. MUSEUM TOTAL

22.2.2018: 10.00 – 10.20 Uhr: Familien-führung durch die Ausstellung „Unter Wölfen. Käthe Recheis-Literatur und Politik“, 10.20-10.40 Uhr: Lesung aus Käthe Recheis: „Pablito“ (Kinderbuch) mit Nora Dirisamer

25.2.2018: 14.00-14.30 Uhr: Führung durch die Ausstellung „Unter Wölfen. Käthe Recheis: Literatur und Politik“, 14.30-15.00 Uhr: Lesung aus Käthe Recheis: „Geh heim und vergiß alles“ mit Nora Dirisamer

27.2.2018: >weiter wachsen<: Buch-präsentation: Clemens J. Setz „Bot. Ge-spräch ohne Autor“ (Suhrkamp), Lesung mit dem Autor, Moderation: Markus Köhle

Volkshochschule: Hommagen – Litera-rische Porträts: 24.1.2018, Erich Wimmer über J.R.R. Tolkien; 31.1.2018, 19 Uhr, Judith Gruber-Rizy über Franz Kain; 7.2.2018, Corinna Antelmann über Christa Wolf, Moderation: Andreas Weber, 19 Uhr, Wissensturm; Seminarraum 15.04;

KULTUR menschen



ÜBERRASCHUNG



Fritz Fuchs Foto Land OÖ

Nach mehr als 2.000 Konzerten beendete der Linzer Chansonier Fritz Fuchs am 4. Dezember 2017 im Brucknerhaus seine Bühnenkarriere. Im Rahmen dieses letzten Konzertes seiner „Adieu“-Tour wurde Fritz Fuchs für sein musikalisches Lebenswerk mit der Verdienstmedaille des Landes Oberösterreich ausgezeichnet. Fritz Fuchs' Liebe zum französischen Liedgut begann bereits in seiner Schulzeit im Linzer Khevenhüller-Gymnasium. Fuchs blieb dem Chanson aus Liebe zur Sprachmelodie und seinen musikalischen „Helden“ Georges Moustaki, Jacques Brel und Edith Piaf treu.

Seit 2004 trat Fuchs gemeinsam mit Bernhard Walchshofer, dem Solocellisten des Bruckner Orchesters, auf – seit 2012 als „French Connection plus“.

AUSGEZEICHNET

Konsulent Hauptschuldirektor i. R. Hans Haslinger ist ein Kulturmensch durch und durch. In Anerkennung seiner bisherigen Leistungen erhielt Chorleiter Hans Haslinger im Rahmen des vorweihnachtlichen Konzertes „seines“ Union-Chores Lambach das Dekret, mit dem ihm der Titel „Professor“ verliehen wurde. Eine seiner zahlreichen künstlerischen Leidenschaften liegt dem Gründer und ehemaligen Direktor der Musikhauptschule Lambach besonders am Herzen: der Union-Chor Lambach, den er im Jahre 1980 gegründet hat und dem er bis heute als Organisator und Leiter vorsteht.



Hans Haslinger Foto Hubner

LEISTUNGSBEWEIS

Schwungvoll, abwechslungsreich und musikalisch auf höchstem Niveau: so präsentierten sich die oberösterreichischen Landesmusikschulen im Rahmen eines Festkonzertes am Sonntag, 26. November 2017, im Linzer Musiktheater. Das Konzert war zugleich Höhepunkt und Abschluss der Feiern zum 40sten „Geburtstag“ der Landesmusikschulen. „Was könnte besser die Arbeit der Landesmusikschulen beschreiben, als ein Konzert, das einen Bogen von der Klassik bis zum Jazz, vom Tanz und Musical bis zum Pop spannt, und das alles auf höchstem Niveau“, erklärte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.



Im Bild (v.li.): Karl Geroldinger (Direktor des Oö. Landesmusikschulwerkes), Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Ratzenböck, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer

Foto: Land OÖ

URAUFFÜHRUNG

„Das große Brausen oder Weihnachten auf dem Mond?“ hieß die Musiktheaterproduktion der Landesmusikschulen des Bezirkes Perg – der LMS Grein, Perg und St. Georgen an der Gusen mit ihren Zweigstellen –, die Ende November 2017 im Donausaal Mauthausen im wahrsten Sinn des Wortes „über die Bühne ging“ (das Foto von Christian Fürst zeigt eine Szene aus der Aufführung). Bei dem Stück handelte es sich um eine Uraufführung aus der Feder der Komponistin und Geigerin Claudia Federpieler. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen von Harald Wurmsdobler, inszeniert wurde das Werk von Manuela Kloibmüller. „Das große Brausen“ erzählte die Geschichte der Familie Oberhölzl-Mandolini, die besonders zu Weihnachten so manchen Konflikt auszutragen hat – und war zudem ein musikalisches Zeichen für die bunte Musikszene im Strudengau.



AUSGEZEICHNET! LANDESKULTURPREISE 2017 VERLIEHEN



Die Träger der Landeskulturpreise 2017: 1.Reihe v.li: Irene Lang, Evelyn Grill, LH Stelzer, Otto Žitko, Christa Sommerer, 2.Reihe v.li: das Team des Kunst- und Kulturhauses Vöcklabruck und der „Original Linzer Worte“ Foto: Land OÖ



Carl Aigner (li.) gratuliert Josef Bauer

Foto: Land OÖ

Mit dem **ALFRED-KUBIN-PREIS** - dem Großen Kulturpreis des Landes Oberösterreich – wurde Prof. Josef Bauer ausgezeichnet. Der mit 11.000 Euro dotierte Preis wird in Anerkennung herausragender künstlerischer Leistungen vergeben.

Die **LANDESKULTURPREISE 2017**, dotiert mit jeweils 7.500 Euro, erhielten:

Bildende Kunst:

Otto ZITKO, Wien

Interdisziplinäre Kunstformen:

Christa SOMMERER, Linz

Literatur:

Evelyn GRILL, Freiburg, Deutschland

Medizin:

Univ.-Prof. Dr. Irene LANG, Wien

Der **GROSSE KULTURPREIS FÜR INITIATIVE KULTURARBEIT** (7.500 Euro) wurde dem Verein Kunst- und Kulturhaus Vöcklabruck verliehen, der **KLEINE KULTURPREIS FÜR INITIATIVE KULTURARBEIT** (3.000 Euro) den „Original Linzer Worten“.

Eine **TALENTFÖRDERUNGSPRÄMIE** (jeweils 5.400 Euro) wurde folgenden Persönlichkeiten zuerkannt:

Bildende Kunst:

Mag.art. Inga HEHN, Ottensheim
MMag.art. Katharina GRUZEI, Linz

Interdisziplinäre Kunstformen:

MMag. Stefan BRANDMAYR, Linz
Mag.art. Bettina EIGNER, Bad Wimsbach

Literatur:

Mag. Lydia HAIDER, Wien

Wissenschaften:

Mag. Dr. Markus BEHAM LL.M., Wien
DI Dr. Florian GLÖCKLHOFER BSc, Wien
Dr. Richard KÜNG, Hagenberg
MMag. Dr. Christian E. REITER, Wien



Nachhaltig. Wann ist eine Veranstaltung nachhaltig? Kulturveranstaltungen haben oftmals einen hohen sozialen wie kulturellen Wert – aber

GREEN EVENT

auch, wie jede Veranstaltung, einen ökologischen Preis. Eine nachhaltige Veranstaltungsplanung kann helfen, diesen ökologischen Preis in Grenzen zu halten. Ein Thema, mit dem sich auch der Landeskulturrat befasst hat. Er möchte Veranstalter motivieren, sich verstärkt mit dem Thema „Green Event“ zu befassen.

„Klimakultur“. Um was geht es konkret? So genannte „Green Events“ berücksichtigen während des gesamten Organisationsablaufs Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte: Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Themen Mobilität, Ernährung, Abfallvermeidung und Abfalltrennung, Energie- und Ressourcenverbrauch, sowie soziale Teilhabe gelegt. In Oberösterreich betreut das Klimabündnis Oberösterreich unter anderem die Serviceplattform

www.klimakultur.at. Hier gibt es alle notwendigen Informationen rund um das Thema „Green Event“, aber auch die Möglichkeit, Förderungen (maximal 500 Euro pro Jahr) für klimafreundliche Vereinsveranstaltungen zu beantragen.

Vorreiter. Insbesondere im Bereich zeitgenössischer Festivals nimmt Oberösterreich eine Vorreiterrolle in puncto Green Events ein: So setzen das Festival der Regionen, das Schäpir-Jugendtheaterfestival oder das „Free Tree Open Air“ auf einen verantwortungsvollen Umgang mit ökologischen Ressourcen. Das „Free Tree Open Air“, das im August 2017 in Taiskirchen im Innkreis stattgefunden hat, wurde für sein Engagement in diesem Bereich mit den „Green Event Award 2017“ ausgezeichnet.

REAL - DIGITAL



Ingeborg Rauss in der Galerie Schloss Puchheim
Foto: Rauss

Galerie Schloss Puchheim. 25 Jahre, mehr als 200 präsentierte Künstlerinnen und Künstler: die ehrenamtlich geführte Galerie Schloss

Puchheim ist ein wichtiges Standbein in der Bildenden Kunst Oberösterreichs. De facto alle namhaften Kunstschaffenden haben in diesem besonderen Ambiente schon ausgestellt. Die Galerie überzeugt durch ein abwechslungsreiches Programm von hoher Qualität. Zuletzt war hier Ingeborg Rauss zu Gast, in deren Kunst sich alles um Ordnungssysteme dreht. Ihr Weg hat sie von der Unordnung zur Ordnung, von der inneren zur äußeren Ordnung geführt. Also von den Ordnungssystemen im Menschen hin zu jenen Systemen, die unser Leben prägen.

Ingeborg Rauss. Die gebürtige Linzerin, die jetzt am Attersee lebt und arbeitet, hat schon 1994 ihren Weg zur Malerei begonnen, damals an der Salzburger Sommerakademie. Von der Linzer Kunstuniversität, wo sie bei Dietmar Brehm und Alfred Billy studiert hat, ging ihr Weg wei-

ter zur Katholisch-Theologischen Privatuniversität, und von dort nach Berlin an die Akademie für Malerei. Immer stärker hat sie im Lauf der Jahre philosophische mit künstlerischen Themen verknüpft. Inzwischen ist der theoretische Kontext für die künstlerische Arbeit von Ingeborg Rauss prägend.

Zülow Gruppe. Ab 31. Jänner 2017 ist „Real – digital“, die neue Ausstellung von Ingeborg Rauss in der Galerie der Zülow Gruppe im Linzer Ursulinenhof zu sehen. Präsentiert werden Arbeiten, die sich vor allem mit dem Einfluss der Digitalisierung auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen beschäftigen. Eröffnung ist am 30. Jänner 2018, 19 Uhr. Die Ausstellung ist bis 9. März 2018 zu sehen.

Informationen:
www.rauss.at

LEBEN FÜR MUSIK: FRIDOLIN DALLINGER

Paul Stepanek

„INSTRUMENTATION IST EIN INTEGRIERENDES ELEMENT DER KOMPOSITION“:

Mit diesem Zitat Alban Bergs kommentierte einst Wilhelm Jerger Fridolin Dallingers kompositorische Ambitionen. Und dieser Satz ist – in zahlreichen Varianten der Praxis erprobt – bis heute eine der Leitlinien des erfolgreichen Komponisten geblieben.

Fridolin Dallinger ist Musiker durch und durch, spielt mindestens vier Instrumente und bringt in seine kompositorische Arbeit nicht nur den eigenen instrumentalen Erfahrungsschatz ein. Im riesigen Spektrum seines Gesamtwerks, dessen Verzeichnis um die Zahl 400 kreist (er selbst hat aufgehört zu zählen!) und vom Solostück über Kammermusik, Lied- und Chorwerke, Bühnen- und Sakralmusik bis zu großen Sinfonien, Oper,

... Musiker durch und durch ...

Ballett und Musical reicht, nimmt „Gebrauchsmusik“ in den außergewöhnlichsten Besetzungen einen wichtigen Platz ein. Es macht ihm Spaß, anlassbezogen zu schreiben und die instrumentalen Möglich- und Unmöglichkeiten gemeinsam mit den Musizierenden vorher auszuloten. Diese starke Empathie und die Neigung, immer wieder das Neue zu suchen, erproben und zu erfahren, ist einer seiner Charakterzüge, die schon in der Kindheit und Jugend wurzeln.

Wenn der begeisterte Eferdinger (dort geboren am 16. Februar 1933) über diese Zeit erzählt, schwelgt er in Erinnerungen: Es wird eine Fülle von musikalischen Aktivitäten, Erlebnissen und Einflüssen offenbar. Schon im Elternhaus und mit der befreundeten Familie Kubizek wurde viel musiziert; klein Fridolin lernte Geige, Bratsche und Klavier, spielte im heimatlichen, von seinem Vater

geleiteten Kammerorchester mit, und machte mit zwölf heimlich seine ersten Kompositionsversuche. Von Jugend an waren seine prägenden Vorbilder bzw. Lehrer im Komponieren Johann N. David und Helmut Eder, später auch Robert Schollum und Cesar Bresgen. Im Musizieren hatte Anton Schulz großen Einfluss. Mit ihm und seiner später berühmten

Musiker-Familie knüpfte Dallinger eine Lebensfreundschaft, ebenso wie mit dem Schulkollegen Luis Wagenhofer (Sachs-Chor!) und dem Literaten Herbert Rosendorfer, den er bei den Innsbrucker Jugendkulturtagen kennenlernte. Von dieser „Brutstätte“

künstlerischen Austausches, die in den „Fifties“ fast die gesamte mitteleuropäische Avantgarde aus Musik, Literatur und Kunst magnetisch anzog, schwärmt Dallinger bis heute. Seine pädagogische Laufbahn vor und nach den Studienabschlüssen an den Musikakademien in Wien und Salzburg ist weitgehend bekannt; weniger bekannt sind die Ausflüge des „klassisch“ Ausgebildeten zu Pop und Jazz, zur Volksmusik, ja sogar zum romantischen Jodeln auf Südtirol-Fahrten.

Weitere Tätigkeitsfelder seiner facettenreichen Persönlichkeit sind die langjährige Standesvertretung der oö. Komponisten, die diesen viele Aufführungen im ORF ermöglichte, und seine zweite künstlerische Sei-



Fridolin Dallinger - Komponist, Musiker, Pädagoge, Künstler, Kritiker, Animator
Foto: Wagner

te: Das Malen und Zeichnen in vielen Techniken. Der vielfach ausgezeichnete und Gewürdigte – u.a. durch den Staatspreis (1965), den Landeskulturpreis (1981), den großen Brucknerpreis des Landes (2003) und die Ehrenbürgerschaft der Stadt Eferding (2013) – ist feinfühler Künstler und leutseliger Kommunikator zugleich; da und dort spielt der nach wie vor in einem großen Netzwerk Verankerte enormes Fachwissen aus, das auch seinen Konzertkritiken Gewicht verleiht. Seinem Geburtstagsjubiläum folgen zwei Festkonzerte: Am 7. März 2018 im Brucknerhaus und am 18. April 2018 im „Bräuhaus“ Eferding.

gehört gesehen

NACHT UND LICHT, ERINNERUNG UND ABSCHIED

Paul Stepanek

DIE VIER THEMEN UND BEGRIFFE „Nacht, Licht, Erinnerung, Abschied“ stehen für eine kleine Auswahl aus den Konzerten und Bühnenwerken im Zeitraum November bis Anfang Dezember. Zugleich ließe sich daraus ein Bild des Advents assoziieren.



Szenenausschnitt aus „Nacht in Venedig“ im Musiktheater

Foto: Almonem

Am 2. Dezember 2017 feierte Karl Absengers Neuinszenierung von Johann Strauß' „komischer“ (?) Operette „Eine Nacht in Venedig“ im Linzer Musiktheater ihre freundlich aufgenommene Premiere. Absenger verknüpft das Verwirrspiel um Masken, Lust und Liebe im an sich zeitlosen Karneval Venedigs mit einem der vielen Umweltprobleme in der Lagunenstadt: Den Schäden durch riesige Kreuzfahrtschiffe. Joesi Prokopetz unterstreicht diesen Spagat durch die (xte.) textliche Neubearbeitung. Das Bruckner Orchester unter Marc Reibel serviert Strauß' legendäre Musik im Verein mit dem ambitionierten Vokalensemble so schwungvoll, dass sie die Modernisierung sozusagen „spielend“ überwuchert.

Der 29. November 2017 wurde im Brucknerhaus durch ein Jubiläum geschmückt: Das Trio der Brüder Christoph, Georg und Florian Egner feierte seinen 20. Geburtstag und entzückte das Publikum durch

einen reinen Schubert-Abend: Die Klaviertrios in B-Dur und Es-Dur sowie das „Notturmo“ erklangen in einer wohlausgewogenen, feinsinnigen Interpretation, die das mehrfach preisgekrönte Ensemble in Bestform zeigte.

Vom 17. bis 19. November 2017 erwiesen in Eferding die „David-Tage“ dem 40. Todestag Johann Nepomuk Davids die gebührende musikalische Reverenz. Sie kleidete sich in ein Kirchenkonzert mit Sakralwerken, eine Kammermusik-Matinee im „Bräuhaus“ und ein Orchesterkonzert unter der kompetenten Leitung Peter Aigners, das auch Davids grandioses Streichtrio Nr.1, gespielt vom ausgezeichneten „David-Trio“, umfasste. Die beachtliche und engagierte Initiative für die heutzutage selten gespielte Musik des großen Eferdingers fand viel Zustimmung.

Ein Konzert des Jeunesse Chors zählt seit je zum unverzichtbaren Bestand der Reihe „Musica Sacra“.

Am 12. November 2017 bot das renommierte Ensemble unter der Leitung von Wolfgang Mayrhofer mit einer punktuellen Ausleuchtung des kompositorischen Vokalspektrums von der Renaissance bis in die Gegenwart ein spektakuläres Konzert-Highlight. Theresa Zöpfel sorgte auf der Orgel der Linzer Minoritenkirche für eine stimmige musikalische Partnerschaft. Versierte Beobachter sparten nicht mit Lob für alle Mitwirkenden, wie etwa: Den „Höhenflug eines Chores“ zeichnete „wunderbar homogener Klang“ aus.



Kurt Rydl zu Gast im Brucknerhaus

Foto: Winkler

Zum Ende seines Linzer Engagements setzte Brucknerhaus-Chef „HaJo“ Frey ein spektakuläres, von viel Prominenz begleitetes Zeichen: Das „Tschai-kowsky-Sinfonieorchester“ Moskau gab am 27. November 2017 unter Wladimir Fedossejew zu Ehren Freys ein dreistündiges Konzert, in dessen Zentrum eine Uraufführung stand: Die „Linzer Sinfonie“ von Anton Lubchenko, eine gekonnt instrumentierte Collage mit Elementen spätromantischer Musik, die viel Beifall auslöste. Das ganze Abschiedskonzert, in dem auch Stars wie Kurt Rydl auftraten, kann auch als Symbol für die unbestreitbaren Pluspunkte der Ära Frey gelten, wie z.B. die sensationellen Konzerte an den „Russischen Dienstagen“.

BÜHNEN BLICKE

Christian Hanna

MIT NEUEN INSZENIERUNGEN konnten Theaterbegeisterte jeder Altersstufe ins neue Jahr gehen. Landestheater, Phönix, Tribüne und Theater des Kindes boten hauptsächlich Bekanntes, das aber in neuem Gewand. Eine kurze Umschau, was auf Linzer Bühnen derzeit alles zu sehen ist.



„Pinocchio“ im Theater des Kindes

Foto: Herzenberger

Das Theater des Kindes zeigt den Klassiker *Pinocchio* von Carlo Collodi in einer knappen Fassung von Erpho Bell als österreichische Erstaufführung für alle ab sechs Jahren. Alexander Kratzers trockene, flotte Inszenierung mit Katharina Schraml als spitzbüßische Holzpuppe und dem wandlungsfähigen Ferdinand Kopeinig in allen anderen Rollen konnte das junge Publikum überzeugen.

Auch das Landestheater bietet in diesem Bereich Neues. In Judith Kunerts Inszenierung von *Wunderland!* nach Lewis Carrolls *Alice im Wunderland* mit dem vielseitigen, sympathischen Darstellerquartett Cloos, Fleck, Pele und Schulzer ist eben dieses Wunderland in Kisten verpackt – großes Kompliment an Ausstatterin Carola Volles, wie sich aus einem tristen Kistenstapel eine kunterbunte Welt entfaltet! Im Schauspielhaus begeistert *Peter Pan* oder *Der Junge, der nicht erwachsen werden wollte* von James Matthew Barrie alle ab sechs. Alternierend zur Hausbesetzung zeigen in dieser bunten, schwungvollen Insze-

nierung von Martin Philipp Studenten der Anton Bruckner Privatuniversität ihr großes Können. Auf der Studio- bühne hat Sven Mattke in *Junger Klassiker – Parzival Short Cuts* einen überwältigenden Soloabend. In seiner und der Regisseurin Nele Neitzke Bearbeitung spielt Mattke alle Rollen, zeigt im Zeitraffer die Entwicklung vom tumben Toren zum Gralskönig, mischt Alltagssprache mit Zitaten und macht so das mittelalterliche Epos von Wolfram von Eschenbach heutigen Jugendlichen zugänglich.

In den Kammerspielen wird der Einakterzyklus *Anatol* von Arthur Schnitzler in einer nervig trashig-manierten Inszenierung (mit Ausnahme des „Abschiedssouper“, das zu einer köstlich grotesken Karikatur geriet) von Susanne Lietzow gezeigt. Andreas Patton ist, sitzt erst der Text, sicher eine feine Besetzung für die selbstgefällig-larmoyante Titelfigur, Martina Spitzer jedoch nicht wandelbar genug für alle acht Frauenrollen – mehr (Darstellerinnen) wäre hier mehr gewesen. Christian Taubenheim dagegen kann als Max mit vielschich-



„Wunderland“

Foto: Pusch

tiger Rollengestaltung überzeugen. Einfach nur erbärmlich dagegen ist die Live-Bühnenmusik des Mächte-gern-Nomi Gilbert Handler.

In der *Menschenfeind*-Bearbeitung nach Molière von Harald Gebhartl im Phönix wird der Autor selbst zur Titeffigur. Ein interessanter Kunstgriff in einer entfesselten, schrillen und unterhaltsamen Inszenierung des Bearbeiters, in der vor allem Markus Hamel als Molière, Anna Maria Eder als Célimène und die von Daniel Feik geführten Puppen brillieren.

Bis ans Ende der Nacht führt eine musikalisch-literarisch-szenische Reise in die Welt der Liebe. Das Programm, das Cornelia Metschitzer in der Tribüne Linz arrangiert und inszeniert hat, bietet dem Publikum Lieder und Lyrik, Neues und Bekanntes in oft überraschenden Interpretationen. Julia Frisch und Rudi Mülleher entföhren das Publikum für zwei Stunden auf einen Streifzug von der Klassik bis ins Heute, geföhlvoll, romantisch und immer auch ein bisschen ironisch.



„Bis ans Ende der Nacht“

Foto: Meyer

cd / film

[Tipp 01]_ KRAVALI: DIE DUNKLE SEITE DES MUNDES Dominika Meindl



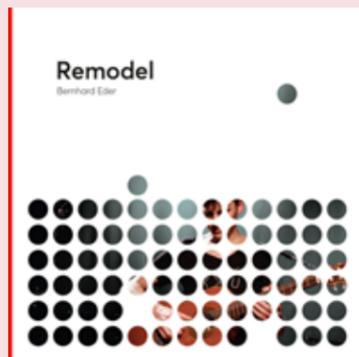
www.kravali.com

Kravali: Die dunkle Seite des Mundes, Dunit Records

Ja klar, der Hip Hop lebt und floriert durch seine egozentrische Anmaßung; sein Mittel ist die Übertreibung. Und das ist gut so! Wenn etwa der Linzer Rapper mit dem *nom de plume* „Kravali“ behauptet, dass die gut gebauten Beats auf seinem Debüt-Album (produziert von GC) „mitreißen wie Tsunamiwellen“, ist ihm auch nicht zu widersprechen. Vielleicht ist der schönste Vorteil des Genres ja das Fehlen von Neurosen... Wir ergänzen: die Lyrics des multimedial talentierten Kerls sind *sophisticated* und der Flow ist

geschmeidig wie Honig. Haben wir schon gesagt, dass uns die Vielfalt der Stilmittel auch recht gut fährt? Das Album bietet eine jazzige Erinnerung an die Vergesslichkeit, einen auf gute Weise mehrheitsfähigen, nur inhaltlich melancholischen Gruß an Hubert von Goisern („Weit weg“) sowie eine aktuelle, gültige Version des Ghetto-Raps. Der „Grant“ feat. Helahoop ist ein souliger Gruß vom Ritter Götz von Berlichingen – die Montagshymne für den imperfekten Start in die Woche. Insgesamt tipp-toppp sowohl für Party als auch Sofa!

[Tipp 02]_ BERNHARD EDER: REMODEL Dominika Meindl



<http://bernhardeder.net/>
Bernhard Eder: Remodel, Tron Records / Hoanzl

Woran Jochen Distelmeyer unlängst gescheitert ist, schafft Bernhard Eder mit Eleganz gleich ein zweites Mal: ein Cover-Album. Seit Jahren covert der gebürtige Hausruckviertler, zuletzt auf dem Album „Remake“. Darauf vermisste man jedoch einige umjubelte Songs aus dem Live-Repertoire, etwa „Place to be“ (Nick Drake) oder „Wicked Game“ (Chris Isaak). Die funktionierten eben nur live, sprach Eder. Und kam schließlich auf die Idee, ein solches Album eben auch noch aufzunehmen, „Remodel“ als Pendant zu „Remake“. Crowdfunding sei Dank! Beim Konzert

im Wiener Radiokulturhaus spielte er mit musikalischer Unterstützung durch Julian Schneeberger, Marlene Lacherstorfer, Ryan Carpenter und Judith Prieler zehn Songs ein. Auch diese Übung ist gelungen: Man eröffnet mit dem gegen den Strich gebürsteten „Rock'n'Roll Star“ (N. Gallagher), es folgt mit „Paralysed“, ein selbstverfasster Song. „Wicked Game“ ist fast so groß wie jedes von Isaak, das mit Fräulein Hona gesungene „Tonight, tonight“ noch schöner als Billy Corgans Original. Den großartigen Schluss bildet „Ring of Fire“. Gänsehaut!

[Filmtipp]_ VOLL VERSCHLEIERT Astrid Windtner



Der erste Spielfilm der Doku-Regisseurin Sou Abadi ist eine Culture-Clash-Komödie, die Klischees vom Islam und der liberalen westlichen Welt aufeinanderprallen lässt.

Frankreich: Armand und Leila, Studenten der Wirtschaftswissenschaften, sind frisch verliebt. Sie wollen nach New York ziehen, doch kurz vor ihrer Abreise durchkreuzt Leilas Bruder Mahmoud ihre Zukunftsplanung. Zurück von einem längeren Aufenthalt im Jemen, der ihn

verändert hat, wendet er sich gegen die romantische Beziehung. Armand und Leila bleibt keine Wahl: Um sich überhaupt treffen zu können, muss Armand einen Niqab tragen, sodass er sie unerkannt besuchen kann. Getarnt als Leilas neue beste Freundin »Scheherazade« geht Armand zuhause ein und aus – und Bruder Mahmoud verliebt sich in sie... Eine witzige, ausgelassene Maskerade vor ernstem Hintergrund.

Mehr Informationen: www.moviemento.at

NEUER RAUM IM NEUEN DOM



Blick in den neu gestalteten Linzer Mariendom

Foto: Portugal

Mariendom. Am 16. Juni 2017 hatten die Umbauarbeiten begonnen, ein gutes halbes Jahr später ist der „neue Raum im Neuen Dom“ fertiggestellt – der Linzer Mariendom fasziniert nun noch mehr als bisher durch einen neuen Raumeindruck und große Weite. Herzstück der Umgestaltung ist die erhöhte Altarinsel in der Vierung des Doms, auf

der sich Altar, Ambo, Bischofssitz (Kathedra) und Priestersitz befinden. Alle vier Orte sind aus Jura-Kalkstein gefertigt, der in den Farben des Doms gehalten ist und aus der Nähe von Eichstätt (Bayern) stammt.

Wettbewerb. Grundlage für die Neugestaltung war ein international ausgeschriebener Wettbewerb, aus dem ein Projekt der Architekten Kuehn Malvezzi aus Berlin und des Künstlers Heimo Zobernig aus Wien als Sieger hervorgegangen sind. Nachdem die Finanzierung gesichert und eingebrachte Bedenken am Vorhaben angehört worden waren, erteilte Bischof Manfred

Scheuer die Genehmigung zur Umsetzung.

Formsprache. Der nunmehr umgesetzte Entwurf von Kuehn Malvezzi und Zobernig arbeitet mit den bereits im Dom verwendeten Materialien Stein, Bronze und Holz. Es handelt sich um eine zeitlose, offene Formgebung in aktueller künstlerischer Formsprache, die für die Ausdrucksformen katholischer Liturgie in ihrer Vielgestaltigkeit geeignet ist. Die Umgestaltung harmoniert mit der bestehenden Architektur und wird der historischen Bausubstanz gerecht. „Die Neugestaltung ist starkes Zeichen dafür, dass die Kirche kein Museum ist, sondern Gegenwart und Zukunft hat“, erklärte Bischof Manfred Scheuer anlässlich der feierlichen Weihe des neuen Altars.

Informationen: www.mariendom.at

GEDENKEN AN PROF. GÜNTER ROMBOLD



Prof. Günter Rombold: Einex, dessen Wort Gewicht hatte Foto: Linschinger

Am 10. Dezember 2017 ist im 93. Lebensjahr in Linz Prof. em. DDr. Günter Rombold gestorben: Wegbereiter, Verbinder und Ermöglicher, eine große Persönlichkeit der

Kirche, der Wissenschaft und des künstlerischen Lebens in Oberösterreich.

Günter Rombold hat viel bewegt: als Theologe, vor allem aber als Experte für moderne, zeitgenössische Kunst. Sein Wort hatte Gewicht, seine Meinung war prägend. Mit seiner Arbeit, die stets Theologie, Philosophie und Kunst und Blick hatte und verknüpfte, hat er in Oberösterreich Wegweisendes geschaffen. Stets mit ihm verbunden bleibt das mit seiner Schenkung an die Landesga-

lerie dauerhaft ermöglichte Kunststudium an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität.

Rombold wurde 1925 in Stuttgart geboren und zog 1941 mit seiner Familie nach Linz. 1954 promovierte er an der Katholisch-Theologischen Universität Graz (Theologie) und 1958 an der Universität München (Philosophie und Kunstgeschichte). 1972 wurde er zum ordentlichen Professor für Philosophie ernannt. 1984 gründete er das Institut für Kunst und Kirchenbau, das 2005 in das Institut für Kunstwissenschaft und Philosophie übergeführt wurde. Von 1984 bis 1986 war er Rektor der Katholisch-Theologischen Universität. Er emeritierte 1991 als Ordinarius für Philosophie und 1995 als Ordinarius für Kunstwissenschaft und Ästhetik.

KULTUR notizen

RANDNOTIZ

„Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen“, soll schon Karl Valentin gesagt haben. Nichts desto trotz fühlen sich gerade rund um den Jahreswechsel viele berufen, einen Blick in die Zukunft zu wagen und die Öffentlichkeit mit einer kreativen Palette an angeblich bevorstehenden weltbewegenden Grausamkeiten zu konfrontieren. „Ob aus Bibelversen errechnet oder mit dem plötzlichen Auftauchen eines ominösen Planeten namens ‚Nibiru‘ begründet – mindestens viermal verstrich im ablaufenden Jahr ein Weltuntergangstermin, ohne dass irgendetwas passiert ist“, konstatiert dazu der Mainzer Mathematiker Michael Kunkel in seinem „Prognosen-Check 2017“. Titel: „Die alljährliche Hellseherblamage“. Amüsant zu lesen, ganz nebenbei. Doch was sagt es über unsere Zeit, dass, wie Kunkel aufgefallen ist, 2017 zwar Vieles vorhergesagt wurde, aber Positives dabei eher selten zu finden war? Schade eigentlich. Wahrsagen und Drama gehören offenbar untrennbar zusammen. Wer übrigens neugierig ist, was 2018 alles vorhergesagt wird: Kunkel führt in seinem „Wahrsagerchecks Blog“ eine Liste der Prognosen für 2018....

Elisabeth Mayr-Kern

WAGNERS SCHLUSSPUNKT VON MEHR- ODER MINDERHEITEN

Dero gschamigster Kolumnist war ja letzten Monat nicht so ganz zufrieden mit seinem Besuch in der Londoner Royal Albert Hall - entlockte der vielgerühmte Pianist Yann Tiersen seinem Flügel doch in eineinhalb Stunden nicht viel mehr als zweieinhalb Akkorde und wusste auch sonst mit bemerkenswerter Abwechslungslosigkeit zu ermüden.

Aber interessant: Abgesehen von dero gschamigstem Kolumnisten war der Rest des 7.000-köpfigen Auditoriums hörbar begeistert von der pianistischen Einlullung. 7.000 Londoner können also nicht irren? Pah! Kaum verlässt dero gschamigster Kolumnist die Royal Albert Hall und wechselt die Straßenseite, wird er gewahr, dass sogar Millionen von Londonern irren können, sobald sie ein Auto lenken - fahren sie doch alle auf der falschen Straßenseite!

Aber wie meinte Wolfgang Ambros schon anno 1977 zum Trost: *A jeder gheart zu ana Minderheit, aan jedem geht was o. A jeder hot a Handicap, aan jedem gehts a so.* Und das Handicap von unsereinem ist ja, dass er sich so schwer zwischen Minder- und Mehrheit entscheiden kann. Da aber erweist sich London als ideales Pflaster, um elegant zwischen Mehr- und Minderheit hin- und herzuwechseln. Zählte man bei Yann Tiersen noch zur überwältigten Minderheit, so gehört man tags darauf im Savoy-Theatre bei den *Dreamgirls* unversehens zur jubelnden Mehrheit, die angesichts fantastischer Stimmen, fantastischer Choreografien und fantastischer Band nicht anders

kann, als von den Sitzen aufzuspringen und dem Dargebrachten in stehenden Ovationen zu huldigen.

Nach einem Ausflug in die Minderheit derjenigen, die flotten Fußes die Menschenmassen rund um Buckingham Palace, Westminster Abbey und Big Ben flieht, ist man wenig später im National Theatre schon wieder Teil jener Majorität, die nicht umhin kann, die vielköpfige Riege des Sondheim-Musicals *Follies* auf applaudierenden Händen zu tragen und allen Bühnenmenschen dieser Erde zu wünschen, im fortgeschrittenen Alter noch so schöne und berührende Rollen spielen zu können, wie es jenem nicht kleinen Teil des Ensembles vergönnt ist, der sich mit großer Grandezza und ungebrochenem Können heftig akklamiert dem Greisenalter nähert.

Kurz in die Minderheit von 50 Jazz-Afficionados im liebevoll betriebenen Vortex Club eingetaucht, auf ein Stündchen in die Mehrheit von Zigtausenden, die sich zur rush-hour im Doppeldecker-Bus durch die Oxford Street stauen, und schon gilt es, sich schweren Herzens der Minderheit anzuschließen, die London wieder verlassen muss. Abschließend landet man auf der Fahrt von Hörsching nach Linz wieder in der Mehrheit derer, die auf der richtigen Straßenseite fahren.

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene („Die zebras“, „Die Mädchen“, „Die Niederträchtigen“)

Foto: Winkler

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 1.0

Kalte Pflichten, schreckliche Präsidenten und warme Empfehlungen



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“.

Foto: Meindl

Damen und Herren, es ist kalt geworden. Weil ich will, dass Sie den Nutzen von Kunst und Kultur unmittelbar erkennen, möchte ich Ihr Dasein durch hilfreiche Tipps optimieren. Also: Wenn Sie frieren, machen Sie Schigymnastik! Das konserviert nicht nur Ihre feschen Figuren, sondern fördert die patriotische Pflicht zum Schifahren.

Gut seine Pflicht erfüllt hat das Stifterhaus. Man lud etwa zum Abschluss von „Humor und Satire“ mit Katharina Riese. Oder zur Präsentation des „Rampe“-Porträts des höchst geschätzten Martin Pollack. Herausgeber Gerhard Zeillinger interviewte, Björn Kölz und Gernot Stadler zeigten Filmausschnitte und Christoph Ransmayr las. Ein deutlich jüngeres, ebenso erfreutes Publikum fand die Präsentation der Anthologie „Slam, Oida. 15 Jahre Poetry Slam in Österreich“. Es performten Mieze Medusa und Markus Köhle, die Eltern von Buch und Szene, Severin Agostini, Obermotz der Linzer Abteilung, und die talentierte Newcomerin Sarah-Anna Fernbach.

Apropos Köhle: Selbiger schaute bei der Lesebühne vorbei und ergötzte mit Texten über Berlusconi-Doubles, Oden an das Bier und Liebeserklärungen an das Schnitzl. Mitte Dezember verabschiedete er sich dankbar und rechtschaffen ermattet vom Amt als Welser „StaTT-schreiber“. Ein Guter!

Ich selbst durfte beim ersten Donald-Trump-Literaturwettbewerb in Wien teilnehmen und kann stolz berichten, dass meine Bearbeitung des „Nachsommer“ sehr gut angenommen wurde. Wenn Sie neugierig sind, kaufen Sie die Anthologie des Milena-Verlages; das geht auch regionalpatriotisch klar, da die Verlegerin einst Linzerin war.

Apropos US-Präsident: Begeistert hat die Installation „Paul is dead“ des Kollektivs qujOchÖ, das eine Wohnung am Boschweg gemietet und mit Indizien von 66 Verschwörungstheorien gespickt hat. Am besten waren die Erscheinung Jesu auf Toastbrot, Putins übersinnliche Schulklasse, der elektrifizierte Aluhut und Donald Trump im Bad.

Gratulieren möchten wir auch Marlene Gölz zum Marianne.von.Willemer-Preis sowie Andrea Drumbli zum Förderstipendium der Stadt Linz; es ist nicht überraschend, dass ich Investitionen in die Literatur frenetisch begrüße. Zu spät dafür ist es leider beim „Linzer Frühling“. Nach 30 Jahren Einsatz für die heimische Literatur sah sich der Verein mangels Unterstützung gezwungen, aufzugeben. Dominika Meindl



Einblicke in das vielfältige Kulturleben Oberösterreichs, mit der Kamera eingefangen von Dominika Meindl

alle Fotos (5): Meindl

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

AUSSTELLUNGSPROJEKT „ZWISCHEN DEN KRIEGEN“



Luftschiff „Graf Zeppelin“ über Linz

Bildrecht: Archiv der Stadt Linz

Das Oberösterreichische Landesmuseum greift mit den Standorten Schlossmuseum Linz, Landesgalerie Linz, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt und dem Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian das Gedenkjahr 2018 aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf. Jede der fünf Ausstellungen behandelt das Thema der Zwischenkriegszeit auf eine eigene Weise, gemeinsam ist ihnen jedoch das Bemühen, das Leben der Bevölkerung in dieser widersprüchlichen Zeit eindringlich zu zeigen.

„Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918 - 1938“ im Schlossmuseum Linz

Die zeitgeschichtliche Sonderausstellung nimmt diese ersten zwanzig Jahre vom November 1918 bis zum März 1938 als Eckpunkte und zeigt die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungen des Landes Oberösterreich in der Zwischenkriegszeit, die von zahlreichen Brüchen und Widersprüchen gekennzeichnet waren.

7. Feb. 2018 - 13. Jän. 2019

„Zwischen den Kriegen. Kunst in Oberösterreich 1918 - 1938“ in der Landesgalerie Linz

Begleitend zur Ausstellung im Schlossmuseum gibt die Landesgalerie Linz einen Einblick in das Kunstgeschehen der Zwischenkriegszeit in Oberösterreich. Dabei werden sowohl die stilistischen Entwicklungen der bildenden Kunst berücksichtigt, als auch die institutionellen Rahmenbedingungen, die diese politisch bewegte Zeit prägten.

„Alfred Kubin - Zwischen den Kriegen“ in der Landesgalerie Linz

In der neuen Präsentation im Kubin-Kabinett der Landesgalerie Linz wird der Frage nachgegangen, inwieweit Alfred Kubin in seinen Arbeiten auf künstlerische und politische Vorgänge der Zwischenkriegszeit Bezug nimmt.

7. Feb. - 6. Mai 2018

ERÖFFNUNG der drei Ausstellungen

Di, 6. Februar 2018, 18 Uhr, Schlossmuseum Linz (im Anschluss Eröffnung Landesgalerie Linz)

„Hart an der Grenze“

Eine Ausstellungsserie in sechs Teilen im Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Das Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt nimmt das Jahr 2018 zum Anlass, um an Ereignisse in Zusammenhang mit der Grenze Mühlviertel-Südböhmen zu erinnern. Der rote Faden, der sich durch die sechs Ausstellungen zieht, sind die „Achterjahre“ - 1918, 1938, 1948, 1968 und 1989.

14. April - 26. Okt. 2018

ERÖFFNUNG

Fr, 13. April 2018, 19 Uhr, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

„Zeitensprünge. Jugend Einst & Jetzt. 100 Jahre Oberösterreich“ im Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian

Die Unterschiede der Jugend vor 100 Jahren und der Jugend von heute sollen in einem generationenübergreifenden Projekt aufgezeigt werden. Die explodierenden Entwicklungen, die Kontraste der vergangenen 100 Jahre in Oberösterreich werden anhand von Beispielen aus dem Alltag aufgegriffen und erläutert.

6. Mai - 28. Okt. 2018

ERÖFFNUNG

So, 6. Mai 2018, 11 Uhr, Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian

MUSEUM TOTAL

Schatzsuche im Schlossmuseum Linz

Kannst du Schatzkarten lesen? Dann hilf uns verborgene Schätze im Linzer Schlossmuseum zu finden. Nach getaner Suche kann eine eigene Schatzkiste in der Kreativstation gestaltet werden. Am Donnerstag und Freitag ist die Puppenkistlbühne Linz-Urfahr im Museum zu Gast und begibt sich selbst auf Schatzsuche. Ein abenteuerlustiger Museumsbesuch für die gesamte Familie!

Zaubernacht und Kunstworkshops in der Landesgalerie Linz

Bei Dunkelheit im Schein der Taschenlampe schleichen wir durch die Ausstellung von Alfred Kubin auf der Suche nach Geistern, Riesen und Kobolden. Der Zauberer Mangel verzaubert uns mit seinen magischen Tricks und die selbstgemalten Bilder leuchten uns den Weg durch die Nacht. Besuche die verschiedenen Workshops und lerne unterschiedliche künstlerische Techniken kennen.



Foto: Oö. Landesmuseum

Entdecker auf Spurensuche im Biologiezentrum Linz

Setze all deine Sinne ein und löse Fragen und Aufgaben zu den ausgestellten Tieren in der Flechten-Ausstellung. Hast du alle Aufgaben erfüllt und den Rätselpass ausgefüllt, erwartet dich ein kleines Geschenk! Die Familienführungen ermöglichen dir einen Blick hinter die Kulissen und die Tiere der Ausstellung „Flechten - Farbe, Gift & Medizin“. Das Theaterstück „Gerda Gelse“ entführt dich und deine Familie in die Welt der Gelsen.

Das detaillierte Programm findest du auf www.landesmuseum.at!

Von 22. bis 25. Februar 2018 im Schlossmuseum Linz, in der Landesgalerie Linz und im Biologiezentrum Linz

YOUNG AT ART - Zeig uns dein Talent!

„Featuring: Marlene Lerperger“

Ein außergewöhnlicher Preis zeichnet Oberösterreichs vielversprechendstes Nachwuchstalente aus: Eine eigene Ausstellung in der Landesgalerie Linz! Mit „Featuring Marlene Lerperger“ präsentiert „Young at Art - Zeig uns dein Talent!“, der landesweit größte Kreativwettbewerb für Jungtalente - eine Kooperation des Oberösterreichischen Landesmuseums mit Tips, Life Radio, talente oberösterreich und dem Landes-schulrat - ein erfrischendes Ausstellungsformat.



Foto: Oö. Landesmuseum, A. Riobl

Erstaunlich vielseitig zeigt sich das Oeuvre der „Young at Art“-Hauptpreisträgerin von 2. Februar bis 2. März 2018 in der „Anderen Galerie“. In diversen Medien und Materialien tastet die 17-jährige Bad Ischlerin den menschlichen Körper und seine Formen ab. Traditionelle wie innovative Formulierungen spielen mit Volumina, untersuchen Oberflächen und bringen Körperliches in höchstem Maße sinnlich zum Ausdruck. Egal, ob Marlene Lerperger mit skulpturalen Ansätzen experimentiert, grafische oder malerische Techniken einsetzt: Die Schülerin der HTBLA Hallstatt zeigt, dass sie ihre Kreativität und ihr Können in Holz und Beton gleichermaßen stringent und spielerisch verwirklicht wie in Öl, Aquarell und Kreide.

Ausstellungseröffnung: Fr, 2. Februar 2018, 17 Uhr, Landesgalerie Linz

Professortitel für Konsulent MAXIMILIAN SCHWARZ



Foto: Land OÖ

In einer Feierstunde im Linzer Landhaus am 14. November 2017 wurde dem verdienten Insektenforscher Konsulent Maximilian Schwarz durch Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Auftrag einer Entschließung des Bundespräsidenten der Berufstitel „Professor“ verliehen. Schwarz zählt

weltweit zu den bedeutendsten Taxonomen am Feld der parasitären Wildbienen. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen ist der Geehrte auch im Besitz einer der wertvollsten jemals erstellten Bienensammlungen und nennt eine Bibliothek mit ca. 17.000 Titeln sein eigen. Zudem ist Schwarz seit fast 40 Jahren Herausgeber und Eigentümer einer angesehenen wissenschaftlichen Zeitschrift (Entomofauna), die er in Zusammenarbeit mit Kollegen aus Österreich und Deutschland redaktionell bearbeitet und die an Bibliotheken rund um den Globus eine Verteilung erfährt. Wir wünschen dem Geehrten auch im Namen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, der er seit 1946! angehört, alles Gute und weiterhin viel Erfolg bei seinen apidologischen Studien.

F. Gusenleitner

AUSSTELLUNG „SPACE AGE, KUGELDESIGN UND FARBENPRACHT“

Am 4. Oktober 1957 schickte die damalige Sowjetunion den Satelliten Sputnik ins All, was gleichzusetzen war mit dem Beginn einer neuen Ära, genannt „Space Age“. Die Folge war ein Wettlauf ins All, den die Sowjetunion mit den Vereinigten Staaten von Amerika austrug. Nachdem am 21. Juli 1969 mit der Apollo 11 die erste Mondlandung und der erste Spaziergang auf dem Trabant durch Neil Armstrong und Edwin Aldrin gelang, fand in der Bevölkerung eine immer stärkere Faszination des Themas statt. Diese schlug sich im Design vieler technischer Produkte nieder, da fortan die Astronautenhelme und auch UFOs als Sinnbild modernen Designs und Weltoffenheit standen und damit als Vorlage dienten. In dieser Ausstellung werden Beispiele dieser Modeströmung gezeigt.

bis Herbst 2018 im Schlossmuseum Linz

MODERUNGSGÄNGE DURCH DIE SAMMLUNGEN DES SCHLOSSMUSEUMS



Reiterspiele, Süddeutscher Meister, 18. JH.

Im Jänner und Februar, wenn internationale Fashionweeks in Paris, London und New York neue Trends setzen, beleuchtet die oberösterreichische Modedesignerin Astrid Hofstetter das Thema Mode quer durch die Sammlungen des Schlossmuseums. Der menschliche Urtrieb, seinen Körper zu behängen, zu bemalen und zu bekleiden ist seit jeher mehr als nur zweite funktionale Haut: Mode unterliegt einem ständigen ästhetischen und symbolischen Wandel. Zwei Rundgänge setzen historische Modeerscheinungen mit aktuellen Strömungen aus Haute Couture und Streetwear in Bezug.

Moderungsgang I „Von Kopf bis Fuß: Wer bestimmt was Mode ist?“

So, 21. Jänner 2018, 14 Uhr, Schlossmuseum Linz

Moderungsgang II „Mode: Dresscode oder Diktat?“

So, 28. Jänner 2018, 14 Uhr, Schlossmuseum Linz

Maximale Teilnehmer/innenanzahl 20 Personen!

Information

T +43 (0)732/ 7720 523 46 oder 47 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

SONNTAGSMATINÉE

„Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt“



Teresa Präauer Foto: Thomas Langdon

Die Landesgalerie Linz lädt am 14. Jänner 2018 zu einer Sonntagsmatinée im Rahmen der Ausstellung „SPIELRAUM. Kunst, die sich verändern lässt“. Teresa Präauer und Norbert Trawöger präsentieren eine „spielerische Performance-Lecture mit Wort und Klang“. Im stimmungsvollen Ambiente des historischen Gebäudes der Landesgalerie wird vor dem Konzert ein Frühstück und im Anschluss daran eine interaktive Ausstellungsführung mit dem Kurator Frederik Schikowski angeboten.

Anmeldung: T +43 (0)732/7720-52200 oder PortierLg@landesmuseum.at

So, 14. Jänner 2018, 9.30 Frühstück, 11 Uhr Konzert, 12.30 und 14 Uhr Führung, Landesgalerie Linz

DARWIN DAY 2018

Vortrag: Prof. Dr. Susanne S. Renner - Wie genau betreiben Blütenpflanzen Sex und wie oft?



Foto: Susanne S. Renner © Privat

Alles was wir schon immer über Sex bei Pflanzen wissen wollten aber bisher nicht zu fragen wagten – das erwartet uns diesmal beim Darwin Day im Linzer Schlossmuseum. Univ.-Prof. Dr. Susanne Renner, Direktorin des Botanischen Gartens und der Botanischen Staatssammlung in München, widmet sich in ihrem Vortrag diesem Thema, das auch für Charles Darwin eine Grundlage für die Entwicklung seiner Evolutionstheorie dargestellt hat. Anders als bei Tieren sind bei Pflanzen männliche und weibliche Geschlechter oft nicht auf unterschiedliche Individuen verteilt, sondern befinden sich meistens gemeinsam in den Blüten ein- und desselben Individuums. Dennoch gibt es auch bei manchen Arten, wie etwa beim Spargel, strikt männliche und weibliche Individuen. Über die molekularen Grundlagen, wie Blütenpflanzen ihre Sexualität regeln, hat man in den letzten Jahren viel dazugelernt und damit unser Verständnis, wie Evolution funktioniert, weiter vertieft.

Fr, 9. Februar 2018, 18.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

Ab 17 Uhr freier Eintritt in die Ausstellung "Natur Oberösterreich", um 18 Uhr dürfen wir Sie gemeinsam mit der Vortragenden zu einem Getränk einladen.

Ein herrliches Weihnachtsgeschenk



Johann Baptist Reiter, Mädchen mit Bernsteinkette, Öl auf Leinwand

Im August des Vorjahres bot ein bekannter Wiener Kunsthändler dem Museum ein „außerordentlich liebreizendes Werk von Johann Baptist Reiter“ an. Tatsächlich übertraf das Bild alle Erwartungen, nicht nur, weil das dargestellte Mädchen zum Verlieben hübsch ist, sondern auch, weil es die Kunst Reiters auf dem Höhepunkt seines Könnens zeigt. Zur Entstehungszeit des Porträts feierte der aus Urfahr stammende Maler in Wien seine größten Erfolge. Damals entstanden seine schönsten Frauen- und seine lebendigsten Kinderbilder. Man schätzte seine außergewöhnliche Themenwahl, die Unmittelbarkeit seiner Auffassung und die frappierende Brillanz seiner Malerei, die weit über die Grenzen Österreichs hinweg gesucht war. Das bisher unbekannte Werk stammt aus Ungarn, wo Reiters Bilder bereits zu Lebzeiten gesammelt wurden. Die festliche Kleidung des Mädchens, das aufgesteckte Haar, der Hut mit dem Kranz aus Blumen und Ähren sowie die im Licht schimmernde Bernsteinkette sprechen für eine junge Braut, deren Liebreiz sie dazu prädestiniert, künftig zum Liebling der Besucher/innen zu werden. Dass sie nun in Linz zu bewundern ist, verdanken wir der Großzügigkeit der Gesellschaft zur Förderung des Oberösterreichischen Landesmuseums, die den Ankauf des eher hochpreisigen Werks ermöglicht hat. Lothar Schultes

ERINNERUNGSCAFÉ „Museum Backstage in der Grafischen Sammlung“

Als Neujahrsauftakt tischt das Erinnerungscafé ein besonderes Zuckerl auf: Den Blick hinter die Kulissen der Grafischen Sammlung. 50.000 Exponate – Handzeichnungen, Aquarelle, Skizzenbücher und Druckgrafiken – werfen Fragen der Museumsarbeit, wie die nach Lagerung, Restaurierung und Leihverkehr auf. Beim gemütlichen Ausklang mit Kaffee und Kuchen leben Erinnerungen an künstlerische Eindrücke oder eigene schöpferische Impulse hoch.

Eintritt frei!

Information und Anmeldung

T +43 (0) 732/ 77 20 522 22 (Di bis Fr von 9 bis 13 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Do, 25. Jänner 2018, 14 - 16 Uhr, Landesgalerie Linz

TIER DES MONATS

WILDSCHWEIN

Sus scrofa

(LINNAEUS 1758)

Das Wildschwein, bzw. die Jagd darauf, hat die Menschheit immer schon fasziniert. Auch die Gründung des Stiftes Kremsmünster geht der Legende nach auf eine – für Jäger und Tier tödliche endende – Saujagd zurück.



Foto: Wikimedia Commons

Nachdem der Sohn Gunther des Bayernherzogs Tassilo seinen schweren Verletzungen, die er sich im Kampf mit dem Keiler zugezogen hatte, erlegen war, sah sein trauernder Vater an jener Stelle einen Hirsch mit brennenden Fackeln im Geweih. Er ließ dort im 8. Jahrhundert eine Holzkirche errichten, die sich später zum Stift Kremsmünster entwickelte. Kaiserin Maria Theresia erklärte im Herbst 1740 das Wildschwein, nachdem der Schaden, den die Tiere an den bäuerlichen Kulturen anrichteten, zu groß wurde, per Dekret für vogelfrei, worauf die Art in Oberösterreich verschwand.

Heute kommt das Wildschwein hier wieder großflächig vor. Es soll aber aufgrund von Schäden in den Feldern, vor allem an Kartoffeln und Mais, reduziert werden, was aber gar nicht so leicht ist, da die Tiere mit ausgeprägten Sinnen (Riechen und Hören) und einem hochentwickelten Gedächtnis ausgestattet sind. Wildschweine haben ein ausgeprägtes Sozialsystem. Die Rotte wird vom ältesten weiblichen Tier (Leitbache) geführt. Alle Mitglieder der Gruppe sind miteinander verwandt und verteidigen ihr Revier. Alle männlichen Tiere müssen im Alter von zwei Jahren die Rotte verlassen, um Inzucht zu vermeiden. Mit sieben bis acht Jahren gelten sie jagdlich als Hauptschweine, die die Mehrzahl der weiblichen Tiere in der Rauschzeit, die normalerweise zwischen November und Jänner stattfindet, befruchten. Diese Brunst wird von der Führungsbache synchronisiert. Wird sie brunstig (jägersprachlich: rauschig), werden kurz darauf auch die Töchter und deren Töchter brunstig. Aus jagdlicher Sicht muss verstärkt in die Jugendklasse eingegriffen werden, um genug reife Keiler, die für die Fortpflanzung sorgen, heranwachsen zu lassen. Diese sieben bis achtjährigen Hauptschweine sind mit ihren großen Eckzähnen wehrhafte Tiere, die schon so manchen Jagdhund und Jäger ernsthaft verletzt haben. Jürgen Plass

MUSEUM
TOTAL

www.museum-total.at

1 Ticket 9 Museen 4 Tage

22. – 25.2.2018, Linz
5 Jahre Jubiläums-Opening
am 21.2., 19 Uhr im Ars Electronica Center

Info-Hotline: +43 732 7070 2009

P.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494-M
Druck: kb-offset Regau

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [01-02_2018](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2018/1-2 1](#)